

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“.
Anzeigenpreis: Die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerter-Ruhr

Nr. 222.

Sonnabend, den 21. September 1907.

39. Jahrg.

Rückblick und Ausblick.

(Politische Wochenplauderei.)

Ohne einen rechten Frühling oder Sommer gehabt zu haben, sind wir heute in den Herbst getreten, der nun auch fallendmäßig seinen Einzug gehalten hat. Macht der Himmel weiter ein griesgrünes Gesicht, so kann man das jetzt wenigstens mit der Jahreszeit entschuldigen; die Enttäuschung kann keine so große mehr sein. Mit dem offiziellen Herbstanfang beginnen im deutschen Vaterlande die Vorbereitungen für die parlamentarische Kampagne. Die Ausschüsse des Bundesrates treten zusammen und am ersten Donnerstag des Oktobers findet die erste Plenarsitzung dieser Körperschaft statt. An Arbeit fehlt es nicht; sollen doch dem Reichstage gleich bei dessen Zusammentritt im November außer dem Etat mehrere Gesetzentwürfe unterbreitet werden, die in der Richtlinie der vom Fürsten Bülow eingeleiteten Versöhnungspolitik liegen, zunächst diejenigen über die Börseureform und die reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens. Daß die jogen. Blockpolitik gute Aussichten auf längeren Bestand hat, das haben die Verhandlungen des Parteitage der freisinnigen Volkspartei in erfreulicher Weise bestätigt. Auch der Verlauf des sozialdemokratischen Parteitage, der in diesem Jahre in Essen die Wägen der Partei auszuwischen, hat in dieser Beziehung lehrreiche Aufschlüsse erbracht. Der Verdruß über die Haltung der Freisinnigen wurde nicht so groß sein, wenn man nicht von einer längeren Ausschließung der eigenen Partei von den Entscheidungen des Reichstages überzeugt wäre. Auch sonst war der sozialdemokratische Parteitag nach mehr als einer Richtung hin von Interesse. Bebels Autorität erwies sich als keine so unbedingte mehr wie auf früheren Parteitagungen. Mit dem Gedanken eines Diktators oder Papstes der Partei wurde gründlich gebrochen. Einige Genossen konnten sogar in der Militär- und Kolonialfrage ungehörte Töne anschlagen, die von den Parteigrößen früher unter keinen Umständen geduldet worden wären, und Bebel selbst entging dem Vorwurf nicht, in der Kolonialfrage eine unklare Haltung einzunehmen. Die Verhältnisse sind eben stärker als die stärksten Prinzipienreiter.

Von der Fortdauer der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur im Reiche und Preußen geben die jüngsten Eisenbahnausweise ein erfreuliches Zeugnis ab. Auch hat man mit Befriedigung vernommen, daß die hohen Preise und die noch höheren Getreidepreise einigermaßen nachgelassen haben. Freilich sind sie noch keineswegs auf den normalen Stand früherer Jahre zurückgegangen.

Mit herzlichster Freude wurde unsere Kaiserin, die die Folgen ihres Unfalles in Wilhelmshöhe vollständig überwunden hat, bei ihrer Rückkehr nach Berlin begrüßt, und freudig aufgenommen wurde auch der Umstand, daß der Kronprinz im Schmuck der schon seit Jahr und Tag erwarteten Majors-Uniformen vor seiner kaiserlichen Mutter erscheinen konnte. Die Berliner Jugend, deren erkorener Liebling er nun einmal ist, darf der Kronprinz von seiner Beförderung gar nichts merken lassen; die Bengels kriegen es fertig, den leistungsfähigen Prinzen anzugehen, ihnen etwas zum Besten zu geben.

In unseren Kolonien herrscht Ruhe. Auch Morenga, der der wackeren Schutztruppe so viel zu schaffen machte, wird uns nicht mehr gefährlich werden. Seine Unterwerfung ist nur noch eine Frage der Zeit.

Die zweite Haager Friedenskonferenz nähert sich jetzt schnellen Laufes ihrem Abschluß. Das deutsche Reich kann auf diese Konferenz, die seine Forderung herbeiführen sollte, einmal mit berechtigter Genugtuung zurückblicken. Darf man sich doch ohne Ueberhebung sagen, daß bei allen wichtigeren Fragen für die Entscheidung die Stellungnahme der deutschen Delegierten maßgebend war.

Die Marokkoaffäre an sich ist zwar noch nicht erledigt, sie nähert sich aber ihrem Ende. Gegen ein europäisches, mit allen Waffen moderner Technik ausgestattetes Heer können die Araber nicht aufkommen. Bis auf einige besonders fanatische Kreise ist denn auch die große Mehrheit der Eingeborenen

Das Neueste.

Die mit einem * versehenen Nachrichten sind unten weiter ausgeführt.

* Das Befinden des Großherzogs von Baden gibt weiter zu ernststen Besorgnissen Veranlassung.

Der internationale Bergarbeiterkongress 1908 soll in Frankreich, der folgende in Deutschland sein.

* Kaiser stellt den Europäern für Freilassung Mac Leans unerfüllbare Bedingungen.

* Ein großes Lager Sprengstoffe, Gifte und Proklamationen, in der Erde angelegt, wurde in Petersburg entdeckt.

renen von der Auslosigkeit weiteren Widerstandes überzeugt und entschlossen, unter den von den Franzosen gestellten Bedingungen Frieden zu machen.

In Rußland finden die Wahlen zur dritten Duma statt, ohne daß irgend welche Erregung zu verspüren ist. Man scheint allseitig der Meinung zu sein, daß es herzlich gleichgültig ist, wie die Wahlen ausfallen. Ergeben sie eine Regierungsmehrheit, gut, dann arbeitet die Regierung mit der Duma; bringen sie wiederum eine oppositionelle Mehrheit, ebenso gut, dann arbeitet die Regierung ohne Duma, löst diese viel mehr auf, wie sie es bei der ersten und zweiten Reichsduma getan hat. Unter diesen Umständen hat die Duma überhaupt nur noch formale Bedeutung und damit keinen rechten Zweck mehr. Inzwischen arbeiten die Kriegesgerichte mit Feuereifer, an verschiedenen Orten wurden Todesurteile gleich in Masse gefällt. Die kaiserliche Jacht Standard list noch immer auf einer Sandbank in den finnischen Schären fest. Der Unfall, der bei gehöriger Wachsamkeit selbstverständlich hätte vermieden werden können, stellt wieder einmal die Erzbummelei der russischen Behörden, selbst wo es sich um die Person des Zaren handelt, in greselles Licht.

Sehr betrübend ist die Vertagung der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen auf ganz unbestimmte Zeit. Die Magyaren, deren Uebermut wieder einmal ins Ungemessene angeschwollen ist, sehen es augenscheinlich auf eine völlige Lösung Ungarns von Oesterreich ab. Daher auch ihre Forderungen über die Umfassungstheorien, die die habsburgische schwerlich beseitigen sollen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser in Posen. Der Kaiser traf am Freitag zur Posener Festungsübung ein und wohnte alsbald einem Scharschießen der Artillerie bei. Abends speiste der Monarch bei den Königsjägern. Die Festungsübung endete nach einem letzten Nachtangriff am heutigen Sonnabend. Die Ausfälle des Verteidigers waren erfolglos geblieben, der Ring des Angreifers war nicht zu durchbrechen. Vielmehr waren die Angreifer unter dem Schutze der Dunkelheit immer dichter an die Werke herangekommen. Die fürchterliche Kanonade stürzte die Nachtruhe der Personen. Das Tageslicht wurde zum Ausbau der errungenen Stellungen benutzt. Der Verteidiger hatte große Verluste. Auf beiden Seiten dienten Ballons als Kundschafter. Die Kontrolle der Stadt Verlassenden war so scharf, daß selbst Generalfeldmarschall Graf Salseler von einem Posten angehalten wurde. Er mußte seinen Passierschein vorzeigen. Der Posten erhielt von ihm eine Belobigung für seine Pflichttreue. — Vor der Abreise von Posen befehligte der Kaiser den Schloßbau. Am Sonntag wohnt der Monarch in Königsberg der Neueinweihung des Domes und am Montag der Enthüllung des Memeler Nationaldenkmals bei. — Kronprinzessin Cecilie, deren Gemahl nunmehr zum Major befördert worden ist, feierte am Freitag in Potsdam ihren 21. Geburtstag. Die Kaiserin gratulierte persönlich, das Trompeterkorps der Garde du Corps brachte eine Morgenmusik dar. Wie in Potsdam, war in Berlin reich geflaggt.

Die Erkrankung des Großherzogs von Baden scheint doch ernsterer Natur zu sein. Die Krankheit

besteht in einer anfangs schmerzhaften und fieberbegleiteten Entzündung des Darms (Colitis). Der Zustand hat sich heute nicht wesentlich gebessert. Das subjektive Befinden ist ein wechselndes und wird die Nachtruhe häufig unterbrochen. Der Puls ist im Verhältnis zur Körpertemperatur sehr beschleunigt und unruhig.

Zur Kanalpolitik. Zur Regelung des staatlichen Schleppmonopols auf dem Rhein-Weiser-Kanal, dem Lippe-Kanal und ihren Zweiganälen wird laut Berl. N. Nachr. dem preussischen Landtage ein besonderer Gesetzentwurf zugehen. Durch ihn wird auch die Einrichtung des Schleppbetriebes durch elektrischen Schleppzug oder durch freifahrende Schleppdampfer festgelegt werden. Ferner soll durch dieses Gesetz die besondere Genehmigung für Schiffer mit eigener Kraft zum Befahren dieser Schiffsfahrstraßen einheitlich geregelt werden.

Morenga noch immer unbehelligt. Die Friedensunterhandlungen mit Morenga sind ins Stocken geraten: die Schwierigkeiten liegen im englischen Gebiete, wie ja auch Morenga das deutsche Gebiet nicht berühren hat. Wie Landeskundige versichern, denken die Bondelzwarts an keinen neuen Aufstand, sie gewöhnen sich ganz gut in die neuen Verhältnisse. Namentlich spricht der Umstand dafür, daß sie sich eifrig am Eisenbahnbau als Arbeiter beteiligen, und zwar auf Veranlassung ihres ehemaligen Oberhauptes Johannis Christian. Im südlichen Teile des Schutzgebietes soll daher alles ruhig sein. Ganz anders lauten die Nachrichten aus dem englischen Gebiete. Der Unterstaatssekretär von Lindequist hat sich direkt an den Raggouverneur gewendet und erucht, Morenga aus dem Grenzgebiete zu entfernen, weil seine Nähe als eine Gefahr für das deutsche Gebiet anzusehen sei. Erst einige Tage darauf erwiderte der Raggouverneur, daß Morenga ein Wohnort fern von der Grenze angewiesen werde und daß bis zur getroffenen Auswahl, Morenga in Upington unter Polizei-Aufsicht gestellt werden würde. Aus allen diesen Einzelheiten ersieht man, daß die Rappolizei dort mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Man begreift nicht, warum die Rappolizei nicht einfach zugreift und den Unruheherd an einen sicheren Ort festsetzt. Bisher hat man nichts davon gehört, daß die Rappolizei gegen ihn etwas ernstlich unternommen hätte.

Die Ansiedler Deutsch-Ostafrikas sollen mit der Reise des Staatssekretärs Dernburg durch das Schutzgebiet in hohem Maße unzufrieden sein. Herr Dernburg, so wurde behauptet, hat sich lediglich für den Eisenbahnbau interessiert, von dem einmal das Großkapital Gewinn erhoffe. Die Angelegenheiten der Ansiedler aber hätten ihn vollständig gleichgültig gelassen; er habe kaum ein Kontor betreten und mit keinem einzigen Kaufmann oder Pflanzler über die Bedürfnisse des Landes gesprochen. Der Staatssekretär, der erst am 10. November wieder in Berlin eintrifft, kann sich gegen diese Angriffe noch nicht verteidigen, aber wer Herrn Dernburg aus seiner bisherigen Amtstätigkeit kennt, der weiß, daß es ihm um die wirtschaftliche Erschließung unserer Kolonien ernst ist. Wer Dernburg kennt, der zweifelt nicht, daß der Staatssekretär, dem alles äußerliche Gepränge zuwider ist, die Gelegenheit, Land und Leute, sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutsch-Ostafrikas kennen zu lernen, gründlich ausgenutzt hat.

Verkauf eines deutschen Gutes an Polen? Gemäß der „Schlei. Ztg.“ schweben Unterhandlungen, die dem Grafen Karl von Strachwitz gehörige Herrschaft Kaminitz, Kreis Ost-Gleiwitz, welche zwei Millionen Mark Wert hat, durch einen deutschen Mittelsmann für drei Millionen an die polnische Hand abzutreten.

Die Fahrkartensteuer entwickelt sich mehr und mehr zum enfant terrible der deutschen Eisenbahnverwaltungen. Auch in den Kreisen dieser Verwaltungen herrscht jetzt nur noch die eine Stimme, daß die Fahrkartensteuer eine unglückliche Maßnahme gewesen sei und so schnell wie möglich wieder aufgehoben werden müsse. Die Eisenbahntarifreform, mit der die Fahrkarten verschwand, wird zwar auch nirgends gelobt, aber doch von keiner Seite für so nachteilig erklärt wie die Fahrkartensteuer. Unter den Reform-

vorschlägen des Reichsfinanzsekretärs wird sich daher wohl auch ein solcher über die Fahrkartensteuer befinden.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Handelsminister Doumergue erklärte gelegentlich einer Unterredung mit dem Vertreter des „Journal“, die Einfuhr Deutschlands nach Frankreich nehme in schnellerem Maße zu als diejenige von Frankreich nach Deutschland. Besonders Gewicht müsse man auf die Ausfuhr von Weizen legen, die auf dem deutschen Markte den spanischen und den italienischen durch die Konkurrenz bekämpfen müssen.

Großbritannien.

Liverpool, 20. Sept. Kriegsminister Balfour kam in seinem gestern hier gehaltenen Vortrage auch auf den Wert der wissenschaftlichen Ideen für die Regierung zu sprechen. Er führte als nachahmenswertes Beispiel in der Verwertung solcher Ideen die deutschen Regierungen, den deutschen Generalstab und die Behandlung der Anglo-Toniass (Gottard- und Tunnelkrankheit) an und meinte, es müsse anerkannt werden, daß die Deutschen besser als die Engländer zur Erfassung allgemeiner Ideen befähigt seien.

Italien.

Rom, 20. Sept. Das Nationalfest zur Erinnerung an die mit der Befreiung Roms am 20. September 1870 abgeschlossene Einigung Italiens wird überall gefeiert. Auf eine Guldigungsdepesche der Stadt Rom hat der König aus Macconigi ein Danktelegramm geschickt, worin er auf die hohe Bedeutung des Tages hinweist: Er solle die Italiener an die Pflichten gegen das Vaterland erinnern, das die Vorfahren groß und geehrt hätten sehen wollen.

Japan.

Die starken Rüstungen Japans richten sich nach den Befindungen eines amerikanischen Offiziers teils wegen gegen die Vereinigten Staaten, sondern gegen Deutschland, das aus Ostasien verdrängt werden soll. Die Japaner, die Rußland bereits aus China vertrieben hätten, würden es mit Deutschland nicht anders machen. Wegen der weiten Entfernung befähigt Deutschland keine Möglichkeit, der japanischen Willkür entgegen zu treten. Das letztere mag richtig sein, aber daß Japan so töricht sein sollte, sich mit der ersten Großmacht Europas zu verfeinden, das glaubt doch wohl auch der ungenannte amerikanische Offizier nicht.

Marokko.

Mulay Hafid. Die Stämme sind mit der Unentschiedenheit Mulay Hafids hinsichtlich seines Vordringens nach Norden dermaßen unzufrieden, daß selbst diejenigen, welche ihn zum Sultan ausgerufen haben, jetzt zögern, ihm weitere Unterstützung zu gewähren. Mulay Hafid sandte 50 auserwählte Anhänger mit einem Heer nach Tanger, welche wichtige Depeschen für die Vertreter der europäischen Mächte überbringen sollen, in denen er seine Proklamation zum Sultan mitteilt und alle Verträge und die Abmachungen der Algecirasakte anerkennt, welche bei richtiger Anwendung Frieden und Sicherheit für ganz Marokko gewährleisten, wozu sein Bruder Abdul Aziz nach seiner Ansicht nicht imstande sei. Mulay Hafid fordert, daß die europäischen Mächte aufhören, in Casablanca Anlaß zu Unruhen zu geben, und ferner, daß die französischen Truppen zurückgezogen werden, dagegen würde er die Bestrafung des Schuja-Stammes übernehmen und mit der französischen Regierung Frieden schließen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 21. September.

Bei dem bevorstehenden Quartals- und Dienstwechsel werden junge Mädchen unansehbar in der Provinz amtlicherseits davor gewarnt, leichtsinnig Kontrakte, besonders nach Berlin, zu unterschreiben, ohne genau zu wissen, wo und unter welchen Bedingungen sie vermietet werden sollen. Auf den Berliner Bahnhof befinden sich Helferinnen der Bahnhofsmisfision, kenntlich an einer weißen Armbinde mit rosa Kreuz, an den Quartalsstagen, um jedes zuziehende Mädchen umsonst zu begleiten. In der Zwischenzeit wird dieser Dienst bei rechtzeitiger Meldung an das Bureau, Tiedstraße 17, geleistet.

(Zum nahenden Missionsfest) ladet das hiesige Sonntagsblatt nochmals besonders ein, unter Hinweis darauf, daß in den nächsten Tagen noch ein Einzelangebot von Kaffeekarten zum Preise von 50 Pfg. erfolgen wird. Mit der herzlichen Bitte zur Teilnahme wird die Beantwortung der Frage verbunden: — Wozu feiern wir denn eigentlich überhaupt ein Missionsfest? Wir haben ja gewiß bei uns keinen Mangel an allen möglichen Festen. Und alle die Feste, die den Sommer hindurch gefeiert werden, haben den Zweck, die Teilnehmer für irgend eine Sache zu begeistern. Den Zweck hat auch das Missionsfest. Es will alle Festteilnehmer für die Mission begeistern. Es ist noch gar nicht so lange her, da hielt man die Mission überhaupt für ein Steckpferd einiger weniger sonderbarer, heftiger und überpanneter Leute. Heute ist das nicht mehr so, und für jeden Christen ist die Mission etwas ganz Selbstverständliches. Sie ist Gemeingut der Christenheit geworden, so weit die Christen wirklich sind, was sie heißen. Den für die Mission interessierten Christen will das Missionsfest neue Anregungen, neuen Eifer und neue Freudigkeit geben. Denen, die nichts für die Mission übrig haben, will das Missionsfest Gelegenheit geben, die Mission kennen zu lernen. Unsere rheinische Missionsgesellschaft gehört zu den größten, die es gibt. Ihre Arbeit hat in den letzten Jahren einen unglaublichen Aufschwung genommen. Gottes Segen ist sichtbarlich mit ihr gewesen. Wir wollen aber bedenken, daß mit den Gaben Gottes auch die Aufgaben derer wachsen, die Gott lieb haben.

(Schlußpersonale.) Für eine an der hiesigen

evang. Volksschule erledigte Lehrerstelle wähle die Schuldeputation Herrn Lehrer Kohlmann aus Witz, Kreis Hattungen. — Herr Lehrer Hördemann an der hiesigen katholischen Volksschule verläßt am 1. November unsere Stadt, um eine Lehrerstelle an der Volksschule in Lippstadt zu übernehmen.

(Der Volksverein für das katholische Deutschland) wird am morgigen Sonntag Mitglieder und Gäste im hiesigen Saale versammeln, wo abends um 6,30 Uhr der Reichstagsabgeordnete Giesberts über die politische Lage spricht.

(Der Schwert Turnerverein) veranstaltet morgen im „Reiche des Wassers“ ein Schülerwettbewerb, dem sich abends ein Rekrutenabschiedsfranzöschchen anschließt.

(Kommunales Elektrizitätswerk „Markt“. An dieser Stelle machen wir auf eine Annonce der Markt in unserer heutigen Ausgabe aufmerksam und weisen darauf hin, daß die Bedingungen für den Bezug elektrischer Energie aus dem kommunalen Elektrizitätswerk Markt, Aktiengesellschaft, Hagen i. W. nunmehr erschienen sind. Außer den bereits bekannten Preisen für die Abnahme, geben die Bedingungen den Interessenten Aufschluß über Stromart und Spannung, Anmeldung, Dauer der Verpflichtung zum Bezug der elektrischen Energie, sowie Anmeldung, Kosten der Hausanschlüsse, Einrichtung der Anlagen, Prüfung und Abnahme derselben, Zählerrate, Energieverbrauch von Glühlampen, Bogenlampen und Motoren usw.

Einem roten Hängeschild auf dem uns vorliegenden Druckexemplar der Bedingungen entnehmen wir, daß der nach § 5 der Bedingungen betr. „Kosten der Hausanschlüsse“ vom Anmeldebis zu leistende einmalige Beitrag für die Herstellung eines Hausanschlusses in der Höhe von 50 Mk bei einer Gebrauchsanweisung bis 500 Volt und 100 A bei einer Gebrauchsanweisung über 500 Volt bis zu 6 Meter Leitungslänge innerhalb der Grundstücksgrenze von der Straßensucht aus gemessen 1. nicht erhoben wird, wenn die Anmeldung bis zum 1. November d. Js., 2. nur zur Hälfte erhoben wird, wenn die Anmeldung zwischen dem 1. November und 31. Dezember d. Js., 3. ganz erhoben wird, wenn die Anmeldung erst nach dem 1. Januar 08 erfolgt. Es liegt also im Interesse der Verbraucher elektrischer Energie, den Anschluß baldmöglichst anzumelden. Die Bedingungen und Anmeldebogen können kostenfrei von der Markt Hagen, Vergütung 123 (Zernus Hagen Nr. 688) bezogen werden, außerdem sind dieselben unentgeltlich erhältlich bei den Notaren, Bürgermeisterämtern und Landratsämtern. Zu mündlicher Auskunft stehen die Ingenieure der Markt den Interessenten zur Verfügung. Der Ingenieurbesuch ist kostenlos. Zum Bezüge der Bedingungen, sowie für den gewünschten Besuch eines Ingenieurs genügt eine kurze Mitteilung an die Markt durch Postkarte unter Angabe der genauen Adresse des Interessenten.

(Wem gehört die Uhr?) Bei dem am 3. d. Mts. festgenommenen August Fischer aus Jerslohn, wurde eine goldene Herren-Hemmontiur ohne Sprungdeckel, mit römischen Ziffern und der Nummer 79 782 vorgefunden. Nach J. Angabe ist die Uhr einem am Wege von Jerslohn nach hier schlafend gefundenen Herren abgenommen worden. Trotz Ausschreibens hat sich der Eigentümer noch nicht gemeldet.

(Am Strang) vergnügten sich gestern nachmittags einige Kinder im Spiel, als plötzlich eines derselben ins Wasser fiel. Auf das hilflose Geschrei der übrigen eilte Herr Güterexpedient a. D. Meißner herbei um das verunglückte Kind noch rechtzeitig aus dem Tode zu befreien.

(Die Freiheit mancher Bettler) kennt keine Grenzen. Befindet sich da gestern ein alter Bettler, der einst bessere Tage gesehen hat, auf dem „Geschäftsgange“. In einem hiesigen Geschäftslokale wird ihm eine Kleinigkeit an Geld geboten, die aber prompt als nicht ausreichend zurückgewiesen wurde. Stolz wie ein Spanier ging dann der Herr Bettler seiner Wege.

Holzen, 20. Sept. Zwei wildfremde Männer griffen hier ein vierjähriges Kind auf und verschleppten es in ein Feld. Da das Kind mörderisch schrie, warfen es die Unholde zu Boden und mißhandelten es durch Fußtritte. Unkenntlich sind die Wüftlinge leider entkommen.

Geisecke, 20. Sept. Dem Milchfuhrmann des Gutsbesizers Schulte-Höppe wurden aus der Tasche 20 Mark gestohlen, außerdem ein Paar Schuhe. Im Verdacht des Diebstahls steht ein von dort bereits verschwundener Knecht, der seine alten Schuhe wohl als Ersatz zurückließ.

(1) Westhofen, 21. Sept. (Lehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitz des Königl. Kreis Schulinspektors Herrn Pfarrer Graeve aus Schwerte fand gestern hieselbst eine Konferenz der evangelischen Lehrpersonen des Amtes Westhofen und der Stadt Schwerte statt. Zunächst hielt Herr Lehrer Vollenkamp von Schwerte eine Vortragsrede über das Thema: „Der Regierungsbezirk Arnsberg“. Dann sprach im Saale des Herrn Frigenkötter Herr Lehrer Doert aus Schwerte über die Gesundheitspflege der Schulkinder. Die nächste Konferenz findet am 23. Oktober in Schwerte statt.

Letzte Drahtmeldungen.

Bergarbeiterstreik.

Belgrad, 20. Sept. Unter den Arbeitern der Kohlenbergwerke des Timokales ist ein Streik ausgebrochen. Da die Ausständigen sich großer Ausschreitungen schuldig machen, wurde Militär in das Streikgebiet dirigiert.

Marokko.

Tanger, 20. Sept. Wie aus Larache gemeldet wird, bestätigen sich die Meldungen von Angriffen auf die

fremden Kuriers seitens der Anhänger Raisulis. Der deutsche und der englische Kurier, die eine halbe Stunde nach dem französischen Kurier die Stadt verlassen, wurden überfallen und beraubt; auch wurden die von ihnen mitgeführten Postkassen aufgeschlitten. — Aus Rabat wird berichtet, daß der Gouverneur der Stadt den französischen Konsul sowie den Befehlshaber des Panzerschiffes „Admiral Aube“ amtlich informiert hat, daß der Sultan sich auf dem Wege nach Rabat befindet. Derselbe habe in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ungefähr drei Tagemärsche von Rabat sein Lager aufgeschlagen. Seine Ankunft in Rabat wird für den 23. erwartet.

In die Luft gestiegen.

Köln a. Rh., 20. Sept. In der Sprengstofffabrik in Linderhöhe, die etwa eine halbe Stunde von dem Schießplatz auf der bei Köln gelegenen Bahner Heide entfernt ist, fand heute morgen kurz nach 7 Uhr eine starke Explosion statt. Die Arbeiter ergriffen schnellflüchtige Flucht. Kaum hatten sie sich geborgen, als unter furchtbaren Detonationen das ganze Ritterhaus in die Luft flog. Menschen sind jedoch, soweit bekannt, nicht verunglückt. Die Explosion war so stark, daß in dem eine halbe Stunde entfernten Dreieck alle Fenster Scheiben zerplatzten und in der Kirche durch den gewaltigen Luftdruck Steine aus den Gewölben gerissen wurden.

Bergarbeiterkongreß.

Salzburg, 20. Sept. In der heutigen Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses wurde die britische Resolution betreffend die Schaffung von Altersrentenfonds einstimmig angenommen. Ein Teil der Engländer reist wegen gewisser Vorkommnisse in Großbritannien (man spricht von Streikbefürchtungen) schon heute ab. Der nächste internationale Bergarbeiterkongreß soll in Frankreich, der nächstfolgende in Deutschland abgehalten werden.

Raisulis Bedingungen.

London, 20. Sept. Raisuli hat, wie der „Times“ aus Tanger gemeldet wird, folgende Bedingungen für die Freilassung Mac Leans gestellt. Das Gouvernment über ganz Nordmarokko, von Larache an der atlantischen Küste bis an einen Punkt einige 40 englische Meilen südlich von Tetuan am Mittelmeer, im ganzen über 3000 englische Quadratmeilen, eine Entschädigung von über 110 000 Pfund Sterling für seine Verluste seit seiner Entsetzung als Gouverneur des Jah-Stammes, die Entlassung des Kriegsministers und des zweiten Vertreters des Sultans in Tanger, die Einkerkierung der Befehlshaber der Expedition, welche gegen den Ahmas-Stamm fuhr, die Freilassung sämtlicher Gefangenen von den Bergstämmen, gleichviel, wo sie gefangen genommen wurden, und endlich eine große Lieferung von Waffen und Munition. Diese Bedingungen gelten natürlich als unerfüllbar.

Russische Revolution.

London, 20. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Polizei entdeckte in Zusammenhänge ungeheure Vorräte von Sprengstoffen, Schießwaffen und starken Giften, sowie fertige Bomben, deren Zahl genügt, eine Stadt zu vernichten, und die im Boden verborgen waren. — Sechs politische Gefangene in Ufa entwichen, mit Revolvern bewaffnet. Sie wurden von Gefängniswärtern und Soldaten verfolgt. Vier wurden getötet, einer wurde verwundet, einer entkam. Auch ein Soldat ist verwundet. Wie die Verbrecher in den Besitz der Schießwaffen gelangten, ist ein Rätsel.

Am Krankenbette des Vaters.

Karlsruhe, 20. Sept. Der Erbprinz, der gestern zu den Manövern abreisen wollte, verbleibt auf der Mainau. Die Tochter des Großherzogs, die Kronprinzessin von Schweden, wurde heute Nacht telegraphisch an das Krankenbett gerufen. Heute Nacht trafen von der Mainau Depeschen an das Staatsministerium ein. Die Ursachen der Erkrankung sind auf die Teilnahme der am letzten Sonntag in Tübingen stattgefundenen Kircheneinweihung bei unfreundlichem Wetter zurückzuführen.

Ueberfall.

Madrid, 21. Sept. Spanische und portugiesische Flüchtlinge aus Fez wurden zwischen Fez und Larache von Mitgliedern des Stammes der Sebata überfallen und konnten erst nach Auslieferung ihrer Dienerinnen und Wertgegenstände weiter ziehen.

Dementi.

Paris, 21. Sept. Eine gutinformierte Persönlichkeit dementiert die Nachricht, daß die Einräumung einer Interessensphäre für Deutschland in Marokko beabsichtigt sei. Die Grundlage jeder Verständigung bliebe die Algecirasakte.

Tödtlicher Sturz.

Berlin, 20. Sept. Heute früh ereignete sich im Kesselhaus der städtischen Elektrizitätswerke in Charlottenburg ein schwerer Unfall. Bei der Aufstellung eines neuen Dampfkessels brachen die auf einem Holzgerüst stehenden Arbeiter infolge eines Bretterbruchs durch, durchschlugen im Falle den den Kessel deckenden Bretterbelag und stürzten etwa drei Meter tief in den Keller, wo sie auf eisernen Schienen aufschlugen. Zwei Arbeiter erlitten hierbei lebensgefährliche Verletzungen, während zwei andere mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 22. Sept.

Vormittags.

Schwerte.	6 1/2 Uhr:	Stille hl. Messe Kapl. Riede.
	7 1/2 „	Frühmesse Kapl. Riede.
	9 „	Schulmesse mit Predigt. Hr. Schnurbus.
	10 1/2 „	Soßamt mit Predigt. Hr. Schnurbus.
		Nachmittags.
	2 1/2 „	Bonifatius-Bruderschaft
	8 „	Elisabeth-Verein.
Richtendorf.	8 Uhr:	Frühmesse.
	10 „	Soßamt mit Predigt. Hr. Schnurbus.
	2 „	Andacht.

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Belagere. „Illustrierter Familienfreund“. Die sechsgespaltene Postzeitung oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 12 Pf., Reklamazeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Kraus, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse: Kraus, Schwerter-Ruhr

Nr. 222.

Sonnabend, den 21. September 1907.

9. Jahrg.

Englische Manöverkritik.

Die „Alln. Ztg.“ gibt einige sehr interessante Beobachtungen eines Berichterstatters des Londoner „Standard“ über die deutschen Manöver wieder. Ein Leutnant aus dem Burenkrieg, der ihn begleitete, bemerkte die deutsche Angriffsweise, die viel zu dicht sei; Burenkrieger hätten da eine schlimme Verwundung angerichtet. (Der gute Mann weiß nicht, daß auf die Felder der Rückführung der Infanterie zu schwer und unbeholfen. Aber überläßt er nicht, die Infanterie wisse ihre Beine zu gebrauchen. Einige prächtige Märsche seien ausgeführt worden, die man kaum für möglich halten sollte. Vielleicht sei die schwere Belastung des Soldaten die Ursache, daß der Deutsche allgemein so geduldig sei und daß auf Meilen mit sich schleppet. Ein englischer Fußgänger trage nicht sehr gern schweres Gepäck bei sich als einen Revolver. „Der Deutsche“ sei sehr gut besorgt um seinen Proviant. Schwer beladen streift der Hausvater ungeachtet seiner Jahre und seines Körperumfanges ohne Klage den ganzen Tag umher. Der junge Krieger aus Südafrika betrachtete diese Wanderer mit mißtrauischen Blicken. „Sehen Sie nur das Geschöpf da“, sagte er zu dem Berichterstatter, indem er auf einen Mann von 46 Jahren mit rotem Vollmondsgesicht deutete. Dieser Mann trug einen langen schwarzen Rock, karierte Alpaka-Hosen und einen Panamahut. Seine Figur machte den Eindruck, als ob nur die Westentasche sie hinderte, wie Kuchenteig aufzugehen. Die Mecklenburger Grenadiere marschierten einen Hügel hinauf, die Engländer schlossen sich ihnen an, ebenso der runde, rote Mann. Die Grenadiere marschierten schnell, der Hügel war steil. Die Engländer hielten sich tapfer bei den Vorderen, aber auch der runde Mann blieb nicht zurück. Seine Pakete und Taschen schaukelten um ihn herum, er schaffte sich mit seinem Hute Kühlung zu, aber als die Kolonne Halt machte, stand er mit seinem Gepäck bei den Engländern und schien nicht im mindesten erschöpft. Die Kraft und Ausdauer schon bejahrter deutscher Zivilisten überraschte den Berichterstatter. Das Volk, das so gern bei Tafel sitzt und so wenig Neigung zu athletischen Übungen habe (?), werde durch die zwei Jahr Militärdienstzeit im voraus gegen die Folgen seiner Fleischessünden geschützt. Unter

allen Dingen, die für Deutschland charakteristisch seien, sehe die Armee an erster Stelle. Zweifellos habe sie als Kriegsinstrument ihre Fehler. Dazu rechnet der Berichterstatter namentlich die Aufregtheit der Offiziere, die im Ernstfalle leicht die Mannschaften demoralisieren könne. Wie alle Armeen, denen nach einem erfolgreichen Kriege eine lange Friedenszeit bechieden sei, neige auch die deutsche zu Steifheit, Pedanterie und einer übermäßigen Schätzung der Ueberlieferung und Theorie. Aber die deutsche Armee sei nicht nur eine Kriegswaffe, sie diene auch einem anderen, viel leicht noch höheren Zweck, der Volkserziehung. Der Berichterstatter empfand auch den Eindruck, daß die Soldaten gern dienten. Obgleich ermüdet, schienen sie ihm, wenn er abends an ihren Zelten vorbeiging, wo die Suppenkessel dampften, doch rüstig, zufrieden und fröhlich. Die Manneszucht sei streng, die Arbeit hart, aber die Disziplin, obgleich manchmal rauh in ihrem Aussehen, kümmerte sich um die Bedürfnisse der Mannschaften. Die überraschte d. Engländer das väterliche Wohlwollen junger Leutnants. Die Männer in schwarzen Röcken (die alten Krieger) seien wie die alten Zöglinge einer Schule. Sie könnten die Fahnen, Uniformen, Geschichte ihrer Regimenter, beurteilten Flug die einzelnen Truppen und groß sei der freudige Stolz eines Familienvaters, wenn er seinen Kindern verkünde: „Das sind die Brandenburger — wackere Kerls! Wir hatten sie mit uns in den schlesischen Manövern, als ich diente!“ Als ich diente! das Wort und seine Betonung hat auf den Engländer besonderen Eindruck gemacht. Seine Landsleute könnten sich oft den Kopf darüber zerbrechen, um eine genaue Antwort auf die Frage zu geben, ob und wie sie ihrem Vaterland genützt hätten, aber der Deutsche habe die Antwort gleich: „Als ich diente!“ Kein Wunder, wenn der Mann im mittleren Alter noch wie der Jüngling hinter den Truppen herlaufe. Die Armee des Kaisers sei eine ungeheure Schule, was sie lehre, präge sie ihren Zöglingen fest ein.

Achtzehnter internationaler Bergarbeiterkongress.

Salzburg, 18. September.

(Dienstag.) In der Nachmittagsitzung wurden

zunächst die Berichte der Mandatsprüfer entgegenge nommen. Als ein österreichischer Ueberseher die Hirsch-Dunkerianer der nationalliberalen Partei zurechnen wollte, erhob hiergegen der Vertreter Hammacher Einspruch und es wurde auf seine Veranlassung festge stellt, daß die Hirsch-Dunkerische Richtung keiner be stimmten Parteigruppe angeschlossen sei.

Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß in der Geschäfts-Kommission von österreichischer Seite die Frage angeregt worden sei, ob die nicht zu den freien Gewerkschaften zu zählenden deutschen Gruppen (Christliche, Polen und Hirsch-Dunkerianer) zu den weiteren Verhandlungen zugelassen seien. Er bat den Sprecher der Kommission, seinen Bericht zu erstatten.

Der Berichterstatter führt aus: Es sei zur Kenntnis des Komitees gekommen, daß sich in verschiedenen Ländern die Sonderorganisationen mehrten. Ein Weiterstreben auf diesem Wege sei bedenklich; es müsse deshalb diesem Treiben Einhalt getan werden. Zu diesem Zwecke werde dem Kongress folgende Resolution unterbreitet:

„In Anbetracht, daß der Generalsekretär des Kongresses im Auftrage des internationalen Komitees verschiedene Sonderorganisationen von Deutschland und Ungarn eingeladen hat, diesen Kongress zu be suchen, und in Anbetracht, daß der internationale Kongress geschaffen ist, um in jedem Lande die Orga nisation zu stärken und den Bergarbeitern die größten Vorteile zu sichern, wird beantragt, in Zukunft keine Organisation anzuerkennen, welche eine Sonderorga nisation ist und dem allgemeinen Reichsverbande ent gegensteht. Wir empfehlen den Organisationen, sich zu einem Verbande zusammenzuschließen und in Zukunft auf die internationalen Kongresse eine einheitliche Vertretung zu schicken.“

Zur Begründung der Resolution, die mit starkem Beifall begrüßt wurde, bemerkte der Berichterstatter, der jetzige Zustand könne nicht beibehalten werden. In England habe man einen starken Verband geschaf fen, der 600 000 Bergarbeiter umfasse. Jede Sonder organisation werde in England im Keim erstickt. Der Berichterstatter schließt mit einem herzlichen Appell an die verschiedenen Organisationen, sich zu vereinigen und alles aufzubieten, die Widersprüche, teils per sönlicher oder sachlicher Art, zu beseitigen, damit ein großer einheitlicher Verband entstehen könne.

Gewerkschaftssekretär Effert-Offen (Gewerksver-

Mein Deutschland.

Ein Weg durch Korn und roten Alee,
Darüber der Lerche Singen,
Das stille Dorf, der helle See,
Süßes Wehen, frohes Klingen!
Es wogt das Korn im Sonnenbrand,
Darüber die Glocken schallen, —
Sei mir gegrüßt, mein deutsches Land,
Du schönstes Land vor allen!
Prinz Emil von Schönau-Carolath.

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Clara Heiman.

12.

„Im Gegenteil“, versetzte Julie, „ich möchte mir die beste Meinung von Ihnen bewahren, sowohl um Ihrer selbst als um des gütigen edlen Mannes willen, unter dessen Dach mir eine so rücksichtsvolle Aufnahme zuteil geworden.“

„Dieser gütige, edle Mann ist der Gegenstand mei nes höchsten Absehens!“ rief Edith Butler mit einem plötzlichen leidenschaftlichen Ausbruche. „Sie müssen dies einsehen, Sie müssen erkennen, wie wenig Zuneigung zwischen uns besteht, wie ich nur geduldet bin, aber ihm als Vorwand diene, um Ihnen seine Gunstbezeugungen zuwenden zu können.“

„Ich frage nicht nach seinen Gefühlen, wenn ich etwas zu tun für gut finde“, fuhr diese in demselben Tone fort, „aber auch er verlegt und kränkt mich fortwährend durch die Zumutung, seinen kleinlichen Plänen und Reden Gehör zu schenken, obgleich er weiß, daß weit wichtigere Dinge mich schwer auf der Seele lasten. Sie wenden ihm Ihre Teilnahme zu, — ich mag ohne dieselbe fertig werden. Alles, was ich von

Ihnen beiden verlange, ist, mich gänzlich mir selbst zu überlassen.“

„Sie werden begreifen, daß ich unter diesen Um ständen nicht länger im Hause bleiben kann. Ich kam nicht hierher, um Herrn Templetons Gesellschaft zu sein. Kann ich Ihnen fernerhin nicht mehr von nungen sein, so bin ich bereit, zu gehen.“

Es war eine schwere Aufgabe für Fräulein But ler, ihre Worte zurückzunehmen, zu erklären oder sich zu einer Bitte herabzulassen; aber sie hatte sich jetzt in diese Lage gebracht.

„Sie mißverstehen mich“, sagte sie kalt; „ich habe keine Klage gegen Sie, ich wünsche Ihr Weggehen nicht. Wenn Sie dieses Haus verlassen, so kehre auch ich ihm den Rücken. Ihre Gegenwart allein macht mir den Aufenthalt hier erträglich, ermöglicht das Zusam mensein mit meinem Onkel. Wir sind eine unglück selige Familie, Fräulein Sand; Zwietracht und fin stere Geheimnisse verhindern jede wärmere Annäherung. Vorerhand wünsche ich noch hier zu bleiben und erwarte von Ihrer Gutherzigkeit, daß Sie mich nicht verlassen, nicht verurteilen, bis Sie mehr erfahren haben, um sich über das, was Sie sehen und hören mögen, ein richtiges Urteil zu bilden.“

Aus Ediths Butlers Worten sprach soviel wirkli ches Gefühl, daß Julie sich geneigt fühlte, besser von ihr zu denken als jeher. Nach allem, was sie von der Familiengeschichte bisher erfahren hatte, mußte sie an nehmen, daß ein düsteres Geschick diese beiden letzten Glieder derselben innerlich getrennt halte. Wenn sie ausharrte auf ihrem Posten, wenn sie mit der Zeit doch näher in die Verhältnisse eingeweiht wurde, war es ihr vielleicht vergönnt, eine gewisse Harmonie zwis chen Onkel und Nichte herbeizuführen, den Weg zu einem besseren Einvernehmen anzubahnen. Dies alles

bedachte Julie, und sofort war auch ihr Entschluß ge faßt.

„Ich bin bereit, hier zu bleiben, solange Sie mei ner Dienste bedürfen“, sagte sie, einen großen Nach druck auf das Wörtchen „Sie“ legend; „kein anderes Motiv könnte mich zu längerem Aufenthalte hier veran lassen. Es würde mich freuen, könnte meine An wesenheit ein wenig Gutes wirken.“

„Ich glaube es Ihnen“, versetzte Edith Butler be wegt. „Sie haben bereits Gutes hier gewirkt, und wir bedürfen Ihres wohlthätigen Einflusses, um all das Schlimme zu ertragen. Ich weiß auch, daß es Ihnen Befriedigung gewährt, anderen zu helfen und nützlich zu sein, und daß Sie sich nicht beklagen über die Ein samkeit, zu der Sie verurteilt sind, ich weiß auch, daß Ihre Dienste mit Geld nicht zu bezahlen sind. Sie sind im Besitz meines Geheimnisses, und Sie sehen, ich vertraue Ihnen ohne Furcht.“

Für Julie begann von diesem Tage an ein neues, weit weniger angenehmes Leben als bisher. Es schien, als ob das düstere Familiengeheimnis auch auf sie sei ne Schatten warf, und sie fühlte sich sehr peinlich be drückt davon. Die vertraulichen Mitteilungen Fräu lein Butlers lasteten ihr schwer auf der Seele; denn sie fühlte, daß diese ihre Stellung Herrn Templeton gegenüber total veränderten. Jetzt schon konnte sie ihm nicht mehr in der offenen, unbefangenen Weise gegen über treten, die ihn so sehr an seine Schwester Edith er innert hatte. Aber auch in ihrer jetzigen Gemütsver fassung glich sie wieder jener Edith, die, ebenfalls un ter dem Einflusse eines peinlichen Geheimnisses, dem Blicke des Bruders auswich und ihn durch ihr unge wehnliches Schweigen in Verlegenheit versetzte.

Hermann Templeton wachte sich die Veränderun gen in Juliens Benehmen nicht anders zu denken, als

ein christlicher Bergarbeiter Deutschlands): Die dem Kongress vorgelegte Resolution gipfelt darin, daß, falls bis zum nächsten Jahre nicht eine Vereinigung der deutschen Organisationen stattgefunden hätte, die übrigen Organisationen, also beispielsweise die unsrige, die polnische Berufsvereinigung und der Gewerksverein Hirsch-Duncker nicht mehr zugelassen werden sollten. Die Tragweite dieser Resolution — so darf ich wohl ruhig behaupten — ist dergestalt, daß sie der Arbeit, der gewerkschaftlichen Arbeit der vereinigten internationalen Bergarbeiter sicher nicht zum Nutzen gereichen wird. Ferner möchte ich von vornherein betonen, daß wir nicht bitten, unter allen Umständen zugelassen zu werden. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß wir das Streikrecht voll für uns ausüben. Das haben wir bewiesen bei dem großen Bergarbeiterstreik. Wir haben es bewiesen im vorigen Jahre, wo wir 180 000 Mark verstreut haben. Wie die Verhältnisse nun einmal in Deutschland liegen, ist augenblicklich an eine Verschmelzung im nächsten Jahre nicht zu denken. Das erkläre ich öffentlich, damit Sie wissen, daß, wenn die Resolution angenommen wird, Sie damit über 100 000 Organisierte ausschließen; denn nach der von dem Delegierten abgegebenen Statistik haben die drei Verbände über 100 000 organisierte Arbeiter. Wenn Sie die ausschließen wollen, dann zeigen Sie damit, daß nicht die gewerkschaftliche Vertretung in erster Linie Ihr Zweck ist, sondern daß andere Gründe mitspielen.

Reichstagsabgeordneter Sachse, Vorsitzender des alten Bergarbeiterverbandes (Deutschland): Wir sind in Differenzen geraten mit unseren österreichischen Kameraden über die Zulassung der Organisationen. Sie haben uns schon Vorwürfe gemacht über unsere Haltung auf dem Londoner Kongress; sie hatten erwartet, daß wir im vorigen Jahre gegen die Zulassung der Christlichen stimmen würden. Wir haben damals keinen Widerspruch erhoben, sondern die Erklärung abgegeben, daß, wenn sich die christliche Organisation solidarisch zeigt, wir gegen ihre Zulassung auch fernerhin nichts einzuwenden haben. Wir müßten allerdings zugeben, daß uns namentlich die christliche Organisation die größten Schwierigkeiten bereitet, indem sie in denselben Revieren, in denen wir zuerst organisiert waren, uns harte Konkurrenz machen, indem sie uns bekämpfen und die Kräfte der Arbeiter zerplittern. Das ist die Wahrheit, und das müssen auch die Christlichen als richtig anerkennen. Ferner müßten wir zugeben, daß zwischen uns immerwährend ein scharfer Kampf besteht. Es handelt sich dabei nicht nur um die gegenseitigen Vorwürfe in den Blättern, nein, wir müssen sagen, daß wir oft in recht unhöflicher und unwahrer Weise bekämpft werden. Wir werden immerwährend verleumdet in der Art, daß man uns nachsagt, wir nähmen es nicht ernst mit den Arbeiterinteressen. Andererseits hat die Organisation, und zwar noch in allerletzter Zeit, unsere Mitgliederzahl in unwahrer Weise herabzusetzen versucht. So wird den Arbeitgebern stets unsere Organisation schwächer hingestellt, als sie in Wirklichkeit ist. Diese Kampfesweise muß hier gebrandmarkt werden. Trotzdem hätten wir den Antrag nicht gestellt, der von den Österreichern ausgingen ist. Wir haben zusammen gekämpft und trotz aller Konkurrenz uns mit diesen traurigen Tatsachen abgefunden. Aber nach Überlegung aller Gründe, wie sie in der Geschäftskommission erörtert worden sind, müssen auch wir sagen, daß auf die Dauer derartige Konkurrenzorganisationen die Grundlage der internationalen Kongresse nicht erschüttern dürfen.

Gammacher-Dehnbauer (Gewerkschaft deutscher Bergarbeiter, Hirsch-Duncker): Ich will nur eine kurze Erklärung abgeben. Ich kann mich nur den Ausführungen Efferts anschließen, daß wir durch die Resolution die Dinge in Deutschland, wie sie nun einmal liegen, nicht bessern. Wir kommen uns dadurch nicht näher. Es muß das auf ganz andere Art und Weise geschehen, die sich zu Hause abspielen muß, nicht auf dem Kongress. Ich wundere mich dann aber, daß wir

überhaupt Einladungen erhalten haben, wenn man beabsichtigt, uns heute auszuschließen. Wir waren in der glücklichen Lage, zu Hause schon zu wissen, daß diese Frage hier auf dem Kongress ihre Erledigung finden sollte. Von meinem Vorstande, der sich schon mit der Sache befaßt hat, habe ich den Auftrag, den Kongress noch heute zu verlassen, wenn ein solcher Beschluß angenommen wird.

Ein belgischer Redner hält eine längere Ansprache, in der er den Grundsatzt aufstellt, daß ein Christ kein Arbeiterfreund und kein Klassenkämpfer sein könne (Nur bei den Altverbändlern: Unsin! Die Franzosen rufen den Redner zur Sache).

Reichstagsabg. Hue-Essen (alter Verband): Ich möchte, ohne mich vorher mit den deutschen Delegierten besprochen zu haben, für meine Person die Erklärung abgeben, daß ich nicht auf dem Standpunkte stehe, daß die christliche Ueberzeugung dem Sozialismus zuwider ist.

Auf Vorschlag Sachses wird beschlossen, von einer Beschlusssatzung über die Resolution abzusehen.

Zu den Angriffen des Belgiers gaben die christlichen Delegierten folgende Erklärung ab: In der gestrigen Nachmittagsitzung hat der belgische Delegierte Leblanche das Christentum als die Religion der Arbeiterfeinde und jeden Christen als zu den Arbeiterfeinden gehörig hingestellt, ohne vom Präsidium auf das Angehörige dieser Meinerung aufmerksam gemacht worden zu sein. Im Namen der 77 000 Mitglieder, welche durch die Unterzeichneten vertreten werden und sich zum Christentum bekennen, bisher stets sogar unter schweren Opfern für die Interessen der Bergarbeiterschaft gekämpft haben, protestieren wir energisch gegen die ungerechtfertigte Beschimpfung des Christentums und der sich zum Christentum bekennenden Arbeiter. Wir sprechen unser Bedauern darüber aus, daß durch das Hineinziehen von religiösen und politischen Streitfragen das Zusammenarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet erschwert oder schließlich gar unmöglich gemacht wird. Die Unterzeichneten sind der Meinung, daß die Erörterung religiöser Streitfragen nicht zu den Aufgaben des internationalen Bergarbeiterkongresses gehört. Sollte der Kongress in Zukunft noch derartige Angriffe auf die religiöse Ueberzeugung der von uns Vertretenen dulden wollen, so können wir an derartigen Verhandlungen nicht mehr teilnehmen und wären in diesem Falle weitere Einladungen zu den internationalen Bergarbeiterkongressen überflüssig. Salzburg, 18. September 1907.

Johann Effert, Heint. Imbrich, Christian Steger. (Mittwoch.) Der Kongress-Präsident Burk-Amerika eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Erster Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist die Beratung über die Versicherungsangelegenheit. Dazu liegen die schon mitgeteilten Beschlüsse der von deutsch-österreichischer und belgisch-französischer Seite vor. Die erste genannte Resolution, die für kranke und invalide Bergarbeiter sowie für die Hinterbliebenen verstorbenen Bergarbeiter die geistliche Festlegung einer ausreichenden Rente verlangt, wird von dem Oesterreicher Boda begründet.

Zu dem belgisch-französischen Antrage gab Salony-Belgien eine längere Erklärung. Er erwähnte, daß in Belgien die Krankenversicherung fakultativ sei; ein gesetzlicher Zwang zur Versicherung bestehe nicht. Die Arbeitgeber schließen Verträge mit Versicherungsgesellschaften ab und diese im Verein mit den Arbeitgebern setzen alles daran, um die Höhe der Entschädigungen zu beschränken. Auf die Abstellung dieses Mißstandes müsse in erster Linie gedrungen werden. Der Redner empfiehlt zum Schluß die Annahme der Resolution.

Die beiden Resolutionen wurden hiernach einstimmig angenommen.

Es folgte alsdann die Besprechung der den internationalen Streik betreffenden französischen Resolution: Die Bergarbeiter der verschiedenen Länder sollen sich bemühen, ein gemeinsames Abkommen zu treffen,

um, wenn notwendig, einen internationalen Streik zu erklären.

Die Resolution wird von Bexant (Frankreich) begründet.

Der Sprecher der englischen Delegation erklärte das Einverständnis der Briten mit der Resolution.

Abg. Sachse-Buchum (alter Verband, Deutschland): Ich wollte mich auch auf die Erklärung beschränken, daß wir den Antrag unterstützen.

Die Beschlusssatzung über die Resolution wurde auf morgen vertagt wegen eines für den heutigen Nachmittag geplanten Ausfluges nach Hallent, wo mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums das dortige staatliche Salzbergwerk besichtigt werden soll.

Kleine Chronik.

— Posen, 20. Sept. Sämtliche hiesige Droschkentreiber sind in den Ausstand getreten, die Kutscher hatten sich geweigert, die Gäste des Hotels Du Rome zu fahren, weil dieses sich eigenes Fuhrwerk angeschafft hatte. Auf polizeiliche Zwangsmaßregel antworteten die Kutscher mit dem Ausstande.

— Petersburg, 20. Sept. In das Eisenbahnhospital der Station Mandschuriga der sibirischen Eisenbahn ist ein 13jähriges Mädchen mit sicheren Anzeichen der Bubonepest eingeliefert worden.

— Brüssel, 20. Sept. Vor etwa 4 Wochen wurde ein hiesiger städtischer Beamter zusammen mit drei anderen Personen von einem tollen Hunde gebissen. Obgleich er sofort nach d. Pasteurischen Verfahren behandelt wurde, ist er gestern unter fürchterlichen Schmerzen an der Tollwut gestorben. Der Vorfall erregt hier großes Aufsehen.

— Berlin, 20. Sept. Zu dem Brandunglück in der Lehrter Straße wird noch gemeldet: Die Feuerwehr rettete 15 Personen durch Sprungtücher. 7 von ihnen erlitten teils leichte und teils schwere Verletzungen. Im ganzen sind bisher 38 Personen in Krankenhäusern untergebracht. In einem Fenster des dritten Stockwerks des zweiten Hintergebäudes hing eine Frau, man rief ihr mehrfach zu, noch eine Sekunde Ruhe zu bewahren. Plötzlich ließ sie sich los, doch gelang es der Feuerwehr noch in der letzten Sekunde das Sprungtuch zumiteil auszubreiten, so daß die Frau unverletzt zur Erde kam. Kurz vor der Frau wurde ein Kind herabgeworfen und gleich darauf sprang die Mutter herab. Auf dieser Seite des Hauses wurden nach und nach zwei weitere Frauen, zwei Männer und zwei Kinder mit dem Sprungtuch aufgefangen. Mittlerweile waren Mannschaften der Feuerwehr nach den Fenstern der einzelnen Stockwerke vorgezogen. In der Nähe der Wiltschens Wohnung wurde das jüngste Kind im Kinderwagen tot aufgefunden, die anderen Kinder brachte man mit schwerer Mühe in Sicherheit, sie hatten ebenso, wie mehrere Feuerwehrleute, schon stark unter Rauchvergiftung gelitten. — Dem Kaiser war sofort Meldung von dem Brande gemacht worden, er entsandte dem diensttuenden Kommandanten der Schloßwache und ließ Erkundigungen einziehen. Infolge des ausgefallenen Schreckens sind eine ganze Reihe von Personen erkrankt.

— Frankfurt a. M., 19. Sept. Der unter dem Verdacht der Teilnahme an der Schwarzen Landesverratsaffäre verhaftete Soldat vom 3. Infanterieregiment ist wegen Mangels an Beweisen, die eine Verhaftung gerechtfertigt erscheinen ließen, wieder freigelassen worden.

— Darmstadt, 19. Sept. Die Strafkammer verurteilte den 50jährigen früheren Kreisdiener Heinrich Forst wegen fortgesetzter Blutschande, begangen an seinen 4 Töchtern im Alter von 12 bis 20 Jahren zu 5 Jahren Zuchthaus.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper, Schwerte. Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Bruns, Schwerte.

daß ihr der Aufenthalt in dem einsamen Lindenhofe unerträglich werde, und der Gedanke, sie verlassen zu müssen, bereitete ihm unaussprechlichen Schmerz. Jetzt erst fühlte er, der einsame Mann, der längst alle Ansprüche auf Glück aufgegeben hatte, wie teuer seinem Herzen das junge Mädchen geworden war; aber gleichzeitig trat auch das ganze Entsetzen seiner Lage ihm mit furchtbarer Klarheit vor Augen. Wie leicht war es möglich, daß Julie von anderen erfahre, welche abscheulichen Verbrechen man ihn beschuldigte! Dieser Gedanke raubte ihm alle Fassung. Er hatte auf Gott vertraut; er hatte lange Jahre geduldet gelitten; aber Glaube und Vertrauen schienen ihn plötzlich verlassen zu wollen.

Er sah kein anderes Hindernis, in seinen reiferen Jahren die unschätzbare Liebe Julies zu gewinnen, — nur jenes schreckliche Verhängnis drohte alle seine Wünsche und Hoffnungen zu vernichten. Und ohne deren Erfüllung schien ihm das Leben keinen Wert mehr zu haben! Von seinen Lippen rang sich ein feuriges Gebet, die allgütige Vorsehung möge doch endlich den Schleier von der Vergangenheit lüften und seinen Namen von der Schande befreien.

Neuntes Kapitel.

Es war abends 7 Uhr geworden, als Fräulein Butler Julie ersuchte, sie nach dem Dorfe zu begleiten. Diese war sofort bereit dazu, in der Meinung, die junge Dame wünsche auf dem Postwege etwas zu besorgen.

Aber Edith Butler hatte einen ganz anderen Zweck vor Augen. Vor etwa vierzehn Tagen hatte sie auf einem Spaziergange durch das Feld zufällig einen kleinen Jungen getroffen, der stehen blieb und sie neugierig anstarrte. Auf ihre Frage, was dies bedeuten solle, war er in die Worte ausgebrochen: „Wohin geht Ihr nicht auf dem Lindenhofe?“

„Ja,“ versetzte Edith. „Und fürchtet Ihr Euch nicht vor den Geistern?“ „Vor welchen Geistern?“ „Vor denen, die Euer Onkel ermordete?“ „Ermordete Geister? Welche Torheit!“ „Er mordete Euren Vater und Eure Mutter und die sind die Geister.“

„Wer sagt dir dies?“ „Alle Leute sagen; Betty Allason weiß es genau.“ „Und wer ist Betty Allason?“ „Die alte Frau, die im Dorf wohnt.“

Fräulein Butler gab dem Knaben ein Geldstück und setzte ihren Weg fort. So bot sich ihr denn endlich Gelegenheit, etwas über die Vergangenheit zu erfahren; und daß sie diese Gelegenheit benutzen wollte, stand sofort bei ihr fest. Schon einige Tage später besuchte sie Betty Allason und hatte eine längere Unterredung mit ihr. Welchen Eindruck auch die erhaltene Mitteilung auf sie machen mochte, ihr erster Gedanke war, sie zur Erreichung ihres Zweckes auszunutzen.

Mit weiblichem Scharfblick hatte sie längst die stets zunehmende Neigung ihres Onkels für Julie entdeckt und sie hielt es für ganz außer Frage, daß diese, in ihrer abhängigen Stellung, ihm jede Ermutung zu teil werden lasse. Ein förmlicher Haß gegen beide stieg in ihrem Herzen auf, und sie beschloß, um jeden Preis ein Ereignis zu verhindern, das sie noch einmal eines Erbes zu berauben drohte, dessen sie sich schon sicher geglaubt hatte.

In der festen Ueberzeugung, Julie nicht besser gegen ihren Onkel aufbringen zu können, als wenn sie ihr Betty Allasons Geschichte zu Ohren bringen ließe, machte sie ihre Pläne. Vor allem starrte sie der alten Frau einen zweiten Besuch ab und klagte bitterlich über ihre traurige Stellung im Hause des Onkels, wo alle sie wegen ihres Mangels an Gefühl verdammt,

besonders aber ihre junge Gesellschafterin, die kein Wort zum Nachtheile Herrn Templetons hören wollte. „Bringt Sie zu mir,“ sagte Betty; „ich will sie wissen lassen, was er ist.“ Fräulein Butler war nur zu gerne bereit, dieses Anerbieten anzunehmen.

Julie war sehr überrascht, als Fräulein Butler sie in die kleine Hütte führte und nach ihrem Eintritt sofort die Thür verriegelte. Das alte Weib, das, trotz des warmen Sommerwetters, dicht beim Feuer saß, erhob bei der Annäherung der jungen Damen langsam den Kopf. Betty war besser gekleidet als zu der Zeit, da Weston sie besuchte; auch ihre kleine Stube war behaglicher ausgestattet.

„Und das ist sie, die man für Ediths Templetons Kind hielt?“ sagte die Alte, die Augen mit der Hand beschattend und auf Julie zugehend.

„Finden Sie, daß sie ihr ähnlich ist?“ fragte Fräulein Butler.

„Ihr Gesicht nicht,“ sagte Betty; „obwohl etwas von ihrem hellen, frohen Ausdruck darin ist. Sie hat auch ihre Gestalt. Seht Euch beide nieder. Und Euch, die Ihr von Hermann Templeton nichts Schlimmes wissen wollt, möge der Tag nicht reuen, an dem Ihr sein Haus betreten habt.“

„Zu welchem Zwecke sind wir hier?“ fragte Julie befremdet.

„Ich brächte Sie hierher, damit Sie erfahren, was ich selbst Ihnen nicht sagen kann,“ versetzte Edith; „hauptsächlich um Ihre Willen, obwohl ich es auch mir schuldig bin, um nicht ungerecht beurteilt zu werden. Aus vielen Gründen ist es die höchste Zeit, daß Sie Herrn Templetons wahren Charakter kennen lernen.“

Es lag etwas außerordentlich Beleidigendes in Fräulein Butlers Worten und Benehmen, aber Julie beherrschte sich gewaltig.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag 9/11
Sonntag 8/9
Donnerstag 2
Sonntag 1
Montag 8
Dienstag 8
Erdbeben
Dienstag 8
Mittwoch 8
Donnerstag 8
Freitag 8
Samstag 8
Auf der
Statistik
Zuchtver
hüllen k
werden.
Für
ein eing
Kind fa
Berein
Zint
Austum
fiter B
setzen.
Hör
Der Be
Die
Berg u
Bergin
stellver
mäßige
mäßige
März 1
Juli 18
Hö
Zuchtpr
1.
hen G
Septem
11 Uhr
11 Uhr
nachmi
zum W
Zuchtpr
sprechen
über 5
diesem
nur al
schafis
zu bez
entha
d)
stamm
d)
dieses
ten T
men R
Septem
Geschä
Beauf
Stemm
buche
ntum
Kiere
vom S
mission
leister
ter),
den
Streit
fälle.
mission
dignu
Unfä
föher
bucht
dignu
mächst
wird
Mitt
2
60 M
den.
Mitg
fich g
Zucht
Dem
20

Gottesdienste.
Evangelisch-reformierte Gemeinde.
Sonntag 9 1/2 Uhr: Pastor Terborger.
Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Sonntag 8 Uhr: Pastor Deinenberg.
" 9 1/2 Uhr: Pastor Graebe.
" 11 Uhr: R. d. gottesdienst.
Vereine und Versammlungen.
Donnerstag 8 Uhr: Frauenverein.
" 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Sonntag 8 Uhr: Evangelische Stadtmision R. d. R. 7.
" 1 1/2 Uhr: Blaudruckgebetstunde u. Verpflichtungsgelebe.
" 4 Uhr: Bibelstunde.
" 8 Uhr: Jungfrauenverein fällt aus.
Montag 8 1/2 Uhr: Gemeindefeststunde.
Dienstag 8 Uhr: Frauen und Jungfr.-Missionsstunde.
Evangelischer Männer- und Junglingsverein Schwerte.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Polannechor.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.
Donnerstag 8 1/2 Uhr: Männerchor.
Freitag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag 8 Uhr: Turnen in der städtischen Turnhalle.

Pianos
Fügel, Harmoniums, mit gold. Medaillen
prämiiert, von unübertroffener Qualität
u. seltener Preiswürdigkeit, liefern wir
direkt an Private auch gegen Raten von
20 Mark
an überall hin franco zur Probe. Langjährige Garantie. Jahres-
verkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franco.
Roth & Junius Hagener i. W.

Bekanntmachung.
Auf dem am 26. und 27. September d. Js. in Hamm
stattfindenden Zuchtviehmarkt werden vom Rindvieh-
Zuchtverein für den Kreis Hörde verschiedene Zucht-
bullen behufs Versteigerung an Züchter angekauft
werden.
Für Züchter die auf dem Zuchtviehmarkt in Hamm
ein eingeführtes tragendes schwarzbuntes ostfriesisches
Rind kaufen wollen, beabsichtigt der Rindviehzucht-
Verein eine Vergütung zu gewähren.
Interessenten werden ersucht, sich wegen näherer
Auskunft mit dem Vorsitzenden des Vereins, Gutsherr
Hr. Diederhoff-Richtendorf in Verbindung zu
setzen.
Hörde, den 19. September 1907.
Der Vereins-Direktor des landwirtschaftlichen Kreis-
vereins Hörde.
Busch, königlicher Landrat.

Bekanntmachung.
Die seitens der Gemeindevertretung zu Rückem-
berg unterm 7. d. Mts. getätigte Wiederwahl des
Berginsvaliden Friedrich Schulte zu Rückenberg als
stellvertretender Gemeindevorsteher auf eine gefest-
mähliche Amtsdauer von 6 Jahren ist vom mit in Ge-
mäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 31.
März 1886 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31.
Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.
Hörde, den 16. September 1907.
Der Königl. Landrat: Busch.

**Zuchtpferdemarkt der Landwirtschaftskammer für die
Provinz Westfalen.**

1. Ort. Der Markt findet zu Hamm auf dem gro-
ßen Gersierplatz statt. 2. Zeit und Dauer. a) 26.
September 1907. b) Der Auftrieb der Pferde muß
11 Uhr beendet sein. c) Prämierung der Pferde von
11 Uhr Vormittags an. d) Beginn der Auktion 3 Uhr
nachmittags. 3. Anmeldung. a) Händler dürfen Tiere
zum Verkauf nicht anmelden. b) Nur Tiere, die der
Zuchtrichtung des Westfälischen Pferdestammbuchs ent-
sprechen, dürfen hierfür angemeldet werden. Stuten
über 5 Jahre müssen nachweisbar tragend sein oder in
diesem Jahre geföhlt haben. c) Die Anmeldung darf
nur auf dem von der Geschäftsstelle der Landwirt-
schaftskammer zu Münster i. W., Schorlenwerstraße 6,
zu bezeichnenden Anmeldebogen geschehen und muß
enthalten:

d) 1. Geschlecht, 2. Alter, 3. Farbe, 4. Schlag, 5. Ab-
stammung, soweit bekannt, 6. Züchter, 7. Verladestation.
e) Die Anmeldungen sind bis zum 10. September
dieses Jahres zu bewerkstelligen, alle nicht angemelde-
ten Tiere sind vom Auftrieb ausgeschlossen.
Katalog. Alle angemeldeten Tiere werden in ei-
nem Katalog eingetragen. Der Katalog ist vom 20.
September an gegen Einzahlung von 10 Pfg. von der
Geschäftsstelle zu beziehen. 5. Beaufsichtigung. 1. Die
Beaufsichtigung und die Prämierung unterliegt der
Stammbuchkommission des Westfälischen Pferdestam-
mbuchs. 2. Die tierärztliche Beaufsichtigung über-
nimmt der damit beauftragte Tierarzt. Erkrankte
Tiere werden auf Anordnung des Tierarztes sofort
vom Markte entfernt. 3. Den Anordnungen der Kom-
mission und des Tierarztes ist ungehört Folge zu
leisten. Personen (auch Besitzer der Tiere und Wär-
ter), welche die Anordnung nicht beachten, können mit
den Tieren vom Markte entfernt werden. Ueber
Streitfälle entscheidet die Kommission endgültig. 6. Un-
fälle. a) Für Unfälle von Personen kommt die Kom-
mission oder deren Auftraggeber nicht auf. b) Beschä-
digungen an Tieren oder Erkrankungen derselben oder
Unfälle, welche die Tiere verursachen, fallen den Be-
sitzern zur Last, in keinem Falle kommt die Stam-
mbuchkommission oder deren Auftraggeber für Beschä-
digungen auf. 7. Verkauf. Der Verkauf findet zu-
nächst in öffentlicher Auktion statt. An Standgeld
wird 1 Mark für das Tier erhoben; Fohlen bei der
Mutter sind frei.

2. Prämierungs-Bedingungen: 1. Prämien unter
50 Mark und über 10 Mark dürfen nicht vergeben wer-
den. 2. Die Prämien fallen dem Käufer zu, sofern er
Mitglied des Westfälischen Pferdestammbuchs ist und
sich schriftlich verpflichtet, die Stute drei Jahre zur
Zucht innerhalb der Provinz Westfalen zu benutzen.
Dem Käufer wird ein Diplom ausgestellt.
Landwirtschaftskammer für die Prov. Westfalen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.
Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten
bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern
Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

	Berlin am 14. 9.	Dort- mund am 16. 9.	Rhein- l. Rh. am 16. 9.	Essen am 16. 9.
Auftrieb:				
Rinder	4220	888	1809	1140
Rälber	1293	352	599	591
Schafe	12013	92	287	109
Schweine	11800	2469	4710	3909
Tendenzen:				
Rinder	langsam	flau	langsam	langsam
Rälber	ruhig	flott	lebhaft	mittel
Schafe	schleppd.	"	sl. leb.	"
Schweine	"	"	"	"

	MT.	MT.	MT.	MT.
Ochsen.				
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	49-52	48-49	50
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. alt. ausgemäst.	54	38-41	40-43	44-45
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	33-34	34-36	37-38
d) gering genährte jeden Alters	46	27-29	30-32	30-32
Bullen.				
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38-44	42-44	46
b) vollfleischige jüngere	53	31-33	35-37	39-40
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	25-26	29-31	32-33
d) gering genährte	43	21-25	28-29	28-29
Färse und Kühe.				
a) vollfleisch., ausgemäst. Färse höchst. Schlachtw.	56	—	42-43	—
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	—	—	44-45
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färse	50	35-37	36-38	34-36
d) mäßig genährte Kühe und Färse	44	31-33	33-34	27-28
e) gering genährte Kühe und Färse	42	26-27	26-29	26-28
Rälber.				
a) Doppellender	65	—	—	75
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugtälber	60	54-56	54-55	58
c) mittlere Mastälber und gute Saugtälber	54	46-49	48-53	49-52
d) geringere Saugtälber	44	32-36	42-47	32-37
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	24-26	—	—
Schafe.				
a) Mastlämmer und jüngere Mastlamm	50	—	—	45
b) ältere Mastlamm	48	43-44	40-42	38-40
c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Mastschafe).	42	37-39	34-38	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	28-29	—	28-30
Schweine.				
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	61	64	64
b) Rälber	—	—	—	65
c) fleischige	—	58-60	61-63	61-63
d) gering entwickelte	—	58-57	58-60	62-68
e) Sauen	—	56	—	52-58

Ding an sich
Unbedingt bestes und billigstes Waschmittel
nach
ganz neuer Methode
Ohne Mühe, ohne Seife!
Waschmaschine und Waschfrau entbehrlich!
Verkaufsstellen sind durch Fensterplakate kenntlich!

„Freischütz.“
Sonntag, den 22. September
nachmittags 4 Uhr:
Konzert
des Solo-Quartetts vom
Dortmunder Lehrer-Gesang-Verein.
Eintritt 50 Pfg. 10 Karten 3 Mk.
Sonntag, 29. Sept. Konzert d. M.-G.-V. Liederfreund Hörde
6. Okt. Militär-Konzert 22. Art. Münster.
13. Okt. Militär-Konzert der 8. Husaren.
20. „ Sinfonie-Konzert d. städt. Orch. Hagen.
27. „ Militär-Konzert d. 4. Kür. Münster.
3. Nov. Konzert d. M.-G.-V. Cäcilia, Schwerte.
17. „ Militär-Konzert d. 22. Art. Münster.

**Täglich frisches
Kaffee-, Wein- u.
Tee-Gebäck
und div. 5 Pfg.-Sachen
empfiehlt
Wilh. Brauckhoff,
Conditor** P 3186
Westenstrasse 6.

Neue Hülsenfrüchte
Erbsen und Linsen bereits eingetroffen
bei
Ernst Klein.

Einladung
zur
General-Versammlung
des

Rindviehzucht-Vereins

im Kreise Hörde.

Sonntag, den 22. d. Mts.

nachmittags 5 Uhr in der Wirt-

schaft Becker in Hengsen.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.

2. Ergänzungswahl des Vor-

standes.

3. Wahl der Mitglieder zum

Ankauf der jungen Zucht-

tiere auf dem Zuchtvieh-

markt in Hamm.

4. Verschiedenes.

Die Züchter im Kreise Hör-

de werden zur regen Teilnahme

eingeladen.

Der Vorsitzende des R.-Z.-V.

Diederhoff.

Saatroggen

(Pettuser)

Saatweizen

Saatgerste

empfiehlt

C. Lethaus,

Schwerte.

Wegen Heirat des jetzigen

wird nach Ruhrort-Beek ein

tüchtiges

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn p. 1. No-

vember gesucht.

Näheres bei

Rob. Sternheim, Ergste.

Ein elegantes erstkl.

Planino

sehr billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle

der Schwerter Zeitung. W3611

I. Hecht Nachf., Schwerte.
Anfertigung eleganter Garderobe nach Mass.
vom einfachsten bis zum feinsten Genre:

**Kostüme,
Blousen,
Hüde,
Strick-Anzüge,
Gehrock-Anzüge,
Smoking-
Anzüge,
Halebs u. zc.**

unter Garantie für sauberste Verarbeitung und
tadellosen Sitz.

Alleinverkauf von Bleyes Knaben-Anzügen.

I. Hecht Nachf., Schwerte.

Nähmaschinen

— jeden Systems —

vor- und rückwärts nähend, mit 5jähriger Garantie

kaufen Sie am besten bei

Aug. Nötting, Schwerte

Mährstrasse 18.

Nähmaschinen-Ersatzteile.

Reparaturen werden prompt

und sachgemäß ausgeführt.

Ferner halte ich mein Lager in

Schuhwaren

bestens empfohlen.

Makulatur-Papier gibt es nicht ab die

Buchdruckerei Carl Brant.

Piessner-Ofen

Phönix
Dauerbrenner
hygienisch
ideales System

Jram
das neue System.

Ein glänzender Erfolg
jahrelanger Studien
auf dem Gebiete
der Heiztechnik.

Original-
Sicherheits-Regulator
Gassausströmung und Ex-
plosionen ausgeschlossen.

Niederlage:
Gehr. Hafer, Schwerte-Ruhr.

Einrahmung von Bildern etc.
sowie
sämtliche Buchbinder-Arbeiten
sauber und billigst bei
H. Brenne, Brückstr. 22, Kirchtreppe.

Wer gezwungen oder freiwillig
den Genuß von Bohnen-
kaffee entzagt hat,
trinke
„Enrilo“

von **Gebr. Franz Edhe, Ludwigsburg,**
deren Kaffeemittel sich einen Weltruf erworben haben

Besondere Vorzüge:
Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau
wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung —
nährhafter als alle Getreidesorten wie Malz-
Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee etc. —
vollständige Unschädlichkeit und Beförmlich-
keit von hervorragenden Ärzten festgestellt.

Große Pakete (1 Pfd.) zu 50 Pfg.,
kleine Pakete 25 Pfg.

Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.
Beim ersten Versuch nur ein abgemessener
Teelöffel — von auf eine Tasse.

Probepakete kostenlos zu haben bei:
Ernst Klein, Joh. Rosenberger, Willy Wille in Schwerte.

Keine Trunksucht mehr.
Eine Probe von dem
wunderbaren **Cozapulver**
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser,
Essen oder Spirituosen gegeben werden,
ohne dass der Trinker es zu wissen
braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare
Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker
widrig vorkommen. **COZAPULVER** wirkt so
still und sicher, dass Frau, Schwester oder
Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen ge-
ben kann und ohne dass er zu wissen braucht
was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien
wieder versöhnt, hat von Schande und
Unehre Tausende von Männern gerettet, wel-
che nachher kräftige Mitbürger und tüchtige
Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen
jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das
Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte **echte Cozapulver** besitzt,
sendet an diejenigen, die es verlangen gratis eine Probe und ein
Buch mit 1500 Dankschreiben. **Cozapulver** ist als ganz unschäd-
lich garantiert. Korrespondenz in deutsch.

COZA INSTITUTE, London 3096, (England,
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Stern-Wollen
der
Norddeutschen Wollkammerei
& Kammgarnspinnerei
Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene
Strickgarne.

Wir nicht erhältlich, wozu die Fabrik Bezugsquellen nach.
Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

Verbandkästen für jede Berufsgenoss. Dauerhaft
Praktisch. Kasten „Treppenform“
30 Mk. 4 Mk. Prospekte über Unfallschutz sendet
bis Techn. Verk.-Genoss., Duisburg a. Rh.

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Westfälischen Bankkommandite Ohm, Herne & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Hoerde i. W., Viktoriastraße 6.

Grundkapital: 5 Millionen Mark. Reserven: ca. 500 000 Mark.
Reichsbank-Giro-Konto. Fernruf 50.

**Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter
soutanten Bedingungen:**

Eröffnung laufender Rechnungen (Konto-Korrent-Verkehr) mit und ohne
Kreditgewährung.

Scheck- (Giro-) Verkehr „provisionsfrei“. Verzinsung der Guthaben z. B.
a. 4%. Unsere Schecks werden an ca. 75 größeren Plätzen Deutschlands kosten-
frei eingelöst.

Annahme von Sparanlagen:
Verzinsung der Guthaben bis zu 4 1/2 % je nach Kündigungsfrist vom
ersten Werttag nach der Einzahlung an.

Discontierung und Zahlungsfähigkeit von Wechseln.
Einlösung von Coupons und verlosten Effecten Umwechslung von aus-
länd. Noten und Geldsorten.

An- und Verkauf, sowie Verleihung von Effecten.
Ständige Vertretung an der Essener und Düsseldorf Börsen.

Schmitz & Loh's feinste
Margarine mit dem Fisch

Duisburger Margarine
Fabrik
Schmitz & Loh

ersetzt beste
Butter.

Essener Credit-Anstalt
Aktien

Kapital u. Reserven Mk. 79,000,000.

Wir vergüten zur Zeit für Geldeinlagen

bei dreimonatlicher Kündigung 4% Zinsen
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2% Zinsen.

Die Verzinsung geschieht vom Tage nach der Einzahlung
bis zum Tage der Abhebung.

Außerdem nehmen wir im Check-Verkehr
Gelder, jederzeit ohne Kündigung rückzahlbar,
zur Verzinsung entgegen.

Die näheren Bedingungen liegen an unserer Kasse bereit.
Dortmund, Betenstrasse 11.

Essener Credit-Anstalt.

Den Empfang der

Saison-Neuheiten
in
**Damen-Jacketts, Kleiderstoffe,
Sammet-Blusen etc.**
in
grosser Auswahl
zeige ergebenst an.

Ernst Müller, Schwerte
Ostenstrasse.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen qualvoll. Magen-
Verdauungsbeschwerden gehol-
fen hat. A. Hoesel, Sekretär
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenl. aus-
führl. Prospekt d. Landwirtschaftl.
Lehranst. u. Mehrmolkerei Braun-
schweig. Madamenweg 158. Tau-
sende v. Stellung, besetzt Direk-
tor Krause. In 15 J. ü. 2800 Schüler.

Wohnung
von 2 Zimmern in ruhigem Hause.
Offerten unter Z. R. 8785 an
die Geschäftsst. d. Schwerter Stg.

Bräutpaar sucht zum 1. Novem-
ber eine

Schirme
Stöcke

größte Auswahl.
Raparatur schnell u. billig.
Bernh. Feit
Hüsingstrasse 23.
221. Fernruf 221.

Wer baut
verlange gratis Katalog über
Haustüren, Zimmerthüren,
Fenster, Haubeckeläge,
schmiedeserne Thore,
Gitter etc. von
Lippmann & Furtmann a. L. A.
Düsseldorf.

Gerstenmehl
— (garantiert rein) —
empfiehlt billigst
C. Lethaus,
Schwerte.

Unentbehrlich für Damen mit
harten Hüften u. starkem Leib



WC
Dieses anerkannt beliebteste
Korsett der heutigen Mode ver-
leiht jeder Dame, auch der stärk-
sten eine jugendlich schöne und
wirklich schlanke Figur.

Man lasse sich durch minder-
wertige Nachahmungen nicht irre-
leiten und verlange stets das rühm-
lichst bekannte **echte Korsett Gra-
ziella 57983 (W. 3 58115)**
welches nur mit obigem Stempel
gezeichnet wird.

Preis Mk. 7.50 und 6.50.
Neuverkauf:

Geschwister Beder
Schwerte.

Seine vorzüglichen
**Medicinal-
Weine**
empfiehlt speziell
für W258
**Kranke u.
Genesende**
Wilhelm Heppel Nachf.

Faselschweine
bei mir ein.
M. Menblum.

Holst. Fett-Käse
mittelfett. . . Gr. Mk. 36.—
fetter . . . „ 42.—
ganz fett, Schinken . . . 68.—
ab hier Nachn. oder Rezerenzen.
Probekäse 9 Pfd. billigt z. Diensten
Mk. 4.20, 4.75, 7.—, alles prima.
Großhandlung Berner, Wasbef.

Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Chausseekurse.

XXXXXX
hirmen
öcke
te Auswahl
n schnell u. billig.
nh. Feit
gstrasse 23.
Fernruf 221.
XXXXXX

r baut

gratis Katalog über
Zimmerthüren,
Bücherstühle,
eiserne Thore,
etc. von
Furthmann & Co. in
Hasseldorf.

Stenmehl

antiert rein) —
ehlt billigst

ethaus,

chwerte.

XXXXXX
h für Damen mit
n starkem Leib



WC
erkant belichtete
entigen Mode ver-
me, auch der fläch-
endlich schone und
ante Plac
sch durch minder-
schmuck gen nicht irre-
ange stets das rühm-
chte Korset Gra-
s (W. 3 58115)
nt obigem Stempel
7.50 und 6.50.
nverkauf:
fter Beder
chwerte.

vorzüglichen
licinal-
eine
hlt speziell
für w258
nke u.
esende
Hepp Nachf.

stag
ders
ng

schweine

n. Neublum.

Fett-Käse

Str. Nr. 36.—
42.—
68.—
n. oder Neizenen.
b. billig z. Diensten
b. 7.—, alles prima.
Werner, Wabbel.

minisches
zum Bingen
au, Elektrotechnik,
au, Brückenbau,
haufkurse.

Herbst- u. Winter 1907/08.

Das grösste und leistungsfähigste Spezialgeschäft für

Herren- und Knaben- Garderoben

zeigt den Eingang sämtlicher

Saison-Neuheiten

in unübertroffener Auswahl ergebenst an.

Herren-Anzüge und Paletots von Mk. 9.— bis 80.—

Knaben-Anzüge und Paletots von Mk. 1.75 bis 40.—

H. Hettlage Hagen
Elberfelderstrasse 53.

Propere 83758
Hausmädchen
per sofort oder später gesucht.
Frau E. Banse,
Sagenerstr. 54.

Braves fleißiges
Mädchen
per sofort für kleinen Haushalt
ge sucht. Hoher Lohn und sehr
gute Behandlung. 3787
Frau Alb. Kronenberg, Elber-
feld, Hochstraße 74.

Tüchtige, ältere
Schlossergesellen
sowie ein 83797
Lehrling
sofort gesucht.

Gebr. Overbed,
Dortmund, Wälderstr. 3—5.
Eine Wohnung von 3 bis 4
Zimmern in der Nähe d. Bahn-
hofes per 1. Januar oder
später zu vermieten. Offerten
unter B 3780 an die Ge-
schäftsstelle d. Schw. Ztg. erb.

In meinem Hause am Süd-
wall ist eine Wohnung von
4 Zimmern
zu vermieten. 83798
August Hepp.

Ein freudlich
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort
zu vermieten. 83794
D. Werth, Beckstraße 94.

In meinem Hause Bahnhof-
straße 4 wird verkehrshalber
zum 1. November die 83786
2. Etage
(6 Zimmer) frei.
W. Schläper.

Grdl. möbliertes 83749
Parterre-Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Bahnhofstraße 12.

Brochhaus-Lexikon
ist für 24 Mark zu verkaufen.
Sagenerstraße 521.

Drucksachen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Schwerte.

**1000 mal haben Sie's schon gelesen,
1000 mal haben Sie's schon gehört,**

daß Kathreiners Malzkaffee der beste Malzkaffee ist. Aber haben
Sie ihn auch schon einmal probiert? Wenn nicht, so tun Sie es
gleich, dann werden Sie sich davon überzeugen, daß er der
reinste, ausgiebigste und im Geschmack kaffeeähnlichste Malzkaffee
ist, der alle seine Nachahmungen an Genußwert weit übertrifft.
Nur echt in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung
mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und mit der Firma
„Kathreiners Malzkaffee-Fabrik“.

Habe mich hier als 83757
Kostümarbeiterin
niedergelassen und halte mich
bei Bedarf bestens empfohlen.
Lina Fik Förderstr. 8.

Verloren !!
vom Marktplatz — Heiligengeist-
straße — Apotheke ein
Portemonnaie
mit Inhalt. Gegen Belohnung
abzugeben
83783 **Hellpothstraße 14.**

**Hafer
Säckel
Neu
Stroh
Melasse
Torfstreu**
empfiehlt billigst
L. Weinberg.

2 schöne
Wohnungen
je 3 Zimmer mit Zubeh. I. Et.
zum 1. Oktober zu vermieten.
Zu erst. Schwerte, Brück-
straße 22. 83782
2 ordentliche Leute erhalten
gutes bürgerliches
Logis.
Näheres in der Expedition
der Schwerte Zeitung. 3792

Ersatzteile
für hängendes Glühlicht
empfiehlt zu billigsten Preisen
R. Landmann, Schwerte.

Geschäfts-Verlegung.
Verlegte meine Conditorei vom Westwall nach
**Hagener- und
Mährstrassen-Ecke.**
Nehme sämtliche Bestellungen auf Torten jetzt schon
entgegen und bitte um geneigten Zuspruch
Fritz Hess.

**Freiwillige
Versteigerung.**
Umstände halber verkaufe ich
meistbietend am Montag, den 28.
Sept. von 1/10 Uhr ab mein
Mobiliar, wie
**Sofa, Vertikow, Tische,
Stühle, Betten, Herd,**
sowie sämtliche Haus- und Kü-
chengeräte.
Hermann Philipps
Richardstraße 4.
Eine Wohnung,
zwei Zimmer zum 1. Oktober
oder später, zwei 83709
möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension sofort
zu vermieten.
Diedr. Werth.

Pianino
„Ibach“ Nussb. sehr gut
erh., billig z. verk.
Näheres
Dortmund, Burgwall 21.
**Landwirtschaftliche
Winterschule**
Dortmund.
Beginn des nächsten
Wintersemesters
Montag, den 4. November
vormittags 10 Uhr.
Anmeldungen nimmt ent-
gegen und Auskunft erteilt
Der Direktor Dr. Müller,
Sonnenstrasse 100. B

Kartoffel-Verkauf.
Schöne
Magnum bonum
hat rutenweise abzugeben
Rosenwerth,
Solzen

**Thomas-
phosphatmehl
Super-
phosphat
Ammonia-
phosphat.**
Jede Sendung wird von
der landwirtschaftlichen
Versuchstation Münster
untersucht und erfolgt
die Berechnung nur nach
dem dort ermittelten
— Gehalt —
empfiehlt
L. Weinberg.

Habe noch circa
30 Kanarienhähne
abzugeben. à Stück 5.— Mark.
Carl Bucker,
Mährstraße Nr. 8.

Nur echte
**Henkel's
Bleich-Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Preißelbeeren 8
Pfund 38 Pfg.
Größere Posten
Pfund 35 Pfg.
J. H. Gerhold,
Hülfingstraße 21.

**Bordeaux-
Rotwein,**
garantirt rein, direkter Im-
port vom französischen Wein-
bauer, pr. Flasche aus dem
Haus mit Glas 95 Pfg.
im Ausverkauf 75 Pfg.
20 Pfg. empf. 1900
Carl Rasmussen

**Schwerter
Turnverein**
Mitglied d. deutschen Turnerschaft.

Sonntag, den 22. September,
nachmittags 3 Uhr:

**Wettturnen der
Jugendabteilung**
Hierzu werden die Eltern der
Zöglinge und Turnfreunde
höflichst eingeladen.
Abends 8 Uhr:

**Rekruten-
Abschieds-Feier**
(Tanzkränzchen).
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

**Den Empfang
der ersten**

**Neuheiten
in Buckskins**
für Herbst und Winter
in grossartiger Auswahl
zeige ergebenst an.
Anfertigung nach Mass,
bei vollster Garantie für
eleganten und guten Sitz.

Ernst Müller,
Schwerte
Ostenstrasse 18.
Grösstes Massgeschäft am Platze.

Halte stets
Särge
und
Leichenwäsche
auf Lager.
W. Scherff,
Moltkestrasse.

Saatroggen
(Pettkuser)
Saatweizen
empfiehlt
L. Weinberg

Faselschweine
hat preiswürdig ab-
zugeben
Schwarzelihr
Solzen.

Pianos
stehen z. verm. u. Anrechnung
d. d. Miete a. d. Kaufpreis
W. Mohrath,
Burgwall 21 Fernsprecher 845.

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Törde.

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“.
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Törde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 222.

Sonnabend, den 21. September 1907.

39. Jahrg.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen, 20. Sept.** (Große bauliche Veränderungen) gehen augenblicklich in der unteren Wilhelmstraße vor sich. Sie erhält von der Wehringhauserstraße bis zur Augustastrasse eine Breite von 16 Metern einschließlich der beiden Fußwege, welche je 3 Meter breit werden. Mit diesen Erweiterungsbauarbeiten ist man seit einigen Tagen beschäftigt. — Man darf den diebstahl gegenwärtig wieder an der Arbeit. In der Frankfurterstrasse wurde gestern in zwei Häusern gestohlen. In einem Hause wurden zwei Anzüge entwendet, an der anderen Stelle die Schmuckgegenstände zweier Mädchen im Werte von etwa 120 Mark.

* **Dortmund, 20. Sept.** Die Aushebung des acht Hektar großen Teiches im Freudenbaumwald ist nunmehr beendet, sodass mit der Bepflanzung der Ufer und der Füllung des Teiches begonnen werden kann. Man hatte ursprünglich geglaubt, der Teich würde sich durch das eigene Grundwasser ausreichend speisen. Diese Ansicht hat sich indessen als irrig herausgestellt. Die Speisung muß mit Wasserleitungswasser erfolgen.

* **Dortmund, 20. Sept.** Der 10jährige Schüler Tino Meledin, Schützenstrasse 3, welcher auf einem eisernen Gartenzäun umherkletterte, rutschte hierbei aus und fiel mit dem Leibe in die Spizen des Gitters und verletzte sich ganz erheblich. Nach Auflegung eines Notverbandes ordnete der Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus an.

* **Hohenlimburg, 20. Sept.** (Vermiss.) Die geisteskranke Witwe Jänberg hat sich aus dem hiesigen Krankenhaus vor einigen Tagen entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Die Frau ist mittelgroß und 40 Jahre alt. Angaben über ihren Verbleib wollte man der nächsten Polizeibehörde mitteilen.

* **Brambauer, 20. Sept.** (Vom elektrischen Strom getötet.) Auf Reche „Minister Abendbach“ ist in vergangener Nacht der Schlosser Gustav G. tödlich verunglückt. Er wollte ein elektrisches Kabel ausschalten, kam aber dabei der Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

* **Castrop, 20. Sept.** Auf der hier belegenen Reche Graß Schwerin ereigneten sich zwei tödliche Unfälle. Einem 18jährigen Burken wurde durch Steinmassen der Schädel zerquetscht, einem anderen durch einen Steinwagen solche Verletzungen zugefügt, daß er bald darauf starb.

* **Rangendreer, 20. Sept.** (Genickstarre.) Gestern wurde ein drei Monate altes Kind der Familie Albrecht wegen Genickstarre-Erkrankung nach dem Wittener Diakonissenhaus gebracht. Der Kreisarzt Herr Dr. Bickner ordnete sofort alle Vorsichtsmaßnahmen an, um eine Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit zu verhüten.

* **Sattingen, 20. Sept.** (Todessturz.) Der im Betriebe der Allgemeinen Hochbau-Gesellschaft tätige 20 Jahre alte Arbeiter Georg Bedeli stürzte hier von einem Gerüst herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nachher verschied.

* **Wann, 20. Sept.** Einem in der Knappenstrasse wohnenden Schmied wurden vor einigen Tagen seine umhergehenden 300 Mark betragenden Ersparnisse gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf ein etwa 10 Jahre altes Schulmädchen, das jetzt nach längerem Zeugnissen eingestanden hat, 80 Mark aus dem Ueberzieher des Schmieds gestohlen zu haben.

* **Plettenberg, 20. Sept.** Schwerverletzt wurde in der Schulleichenfabrik der Arbeiter Jos. Berg, der beim Auflegen eines Riemens von diesem erfasst und in die Höhe gezogen wurde. Er fiel jedoch herab und erlitt Verletzungen am Kopfe und im Rücken, sodass er in das Krankenhaus transportiert werden mußte.

* **Zinnentrop, 20. Sept.** (Der Einsturz des Tunnels bei Kotthausen) macht sich auf der Ruhr-Siegstrecke sehr unangenehm bemerkbar. Besonntlich wird der ganze Güterverkehr der Strecke Siegburg-Gummersbach für die Dauer der Sperre über Olpe zu Zinnentrop auf die ohnehin schon stark beladene Ruhr-Siegstrecke geleitet.

* **Bielefeld, 19. Sept.** (Ueber eine Verstimmung des Kaisers in Bielefeld) wird der „Glocke“ geschrieben: Bei der letzten Anwesenheit des

Kaisers in Münster fiel zunächst allgemein seine sehr ernste Miene auf, die sich erst in den folgenden Tagen etwas aufhellte. Wie nun in Münster erzählt wird, sei dieser Umstand auf die Tatsache zurückzuführen, daß kurz vor der Abfahrt des Kaisers von Bielefeld noch im letzten Augenblick rote Fahnen ausgehängt worden seien, die der Kaiser vom Zuge aus bemerkt habe. Daß in Bielefeld etwas nicht gestimmt habe, wurde gleich vermutet, als in dem bekannten Telegramm an die Kaiserin Bielefeld neben Hannover und Münster gar nicht erwähnt wurde. Ich gebe die Nachricht so wieder, wie sie augenblicklich folportiert wird, ohne sie auf ihre Richtigkeit prüfen zu können.

* **Duisburg, 20. Sept.** Die Prokuristen Knepper und Levy von der Bergisch-Märkischen Bank wurden wegen Betruges, Urkundenfälschung und Untreue zu 10 bezw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Mülheim Ruhr, 20. Sept.** Die hiesige Polizei stellte fest, daß ein Müller im benachbarten Dimpfen dem von ihm zu Futterzwecken geschroteten Korn gemahlene Reste der bei der Knopffabrikation Verwendungs findenden Steinmühl zugesetzt und dafür reines Korn zurückbehalten hat.

* **Aßeln, 20. Sept.** Ein 35jähriger italienischer Erdarbeiter erkrankte gestern plötzlich unter podenderrichten Erscheinungen, sodass die sofortige Einlieferung in die Isolierbarade des Augustahospitals angeordnet wurde. Die Gesundheitspolizei traf die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen. Heute wurden die mit dem Kranken in Berührung gekommenen Personen der Schutzimpfung unterzogen.

* **(!) Schlader, 20. Sept.** (Vom Zuge überfahren.) In der Nähe der hiesigen Station wurde heute morgen ein Arbeiter, der über die Eisenbahnbrücke schritt, vom Kölner Schnellzuge erfasst und getötet.

Johannes Miquel über Bürger- und Bauernstand.

Ein ungemein charakteristisches, bisher noch nicht veröffentlichtes Schreiben Miquels, der damals noch Bürgermeister von Dsnabrid war, gerichtet an einen Landwirt im Dsnabridschen, veröffentlicht jedoch die „Dsnabridder Ztg.“ Es hat folgenden Wortlaut:

Sie haben mir eine höchst angenehme Ueberbahrung bereitet, nicht bloß durch die vorzüglichen Feldhäuser, für welche ich meinen besten Dank sage, sondern vor allem durch die freundliche Begrüßung vom Lande. Während heutzutage die Reaktion auf die Trennung von Stadt und Land spekuliert und die in unserer Provinz übrigens viel zu klugen und erfahrenen Landleute gern wieder in das Schlepptau der Junker brächte, müßten die Liberalen in Stadt und Land zusammenhalten und würden dadurch, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft jede junkerliche Reaktion auf Kosten von Bürgern und Bauern unmöglich machen. Wie früher die vereinigten Bürger und Bauern die Befreiung des Bauernstandes, die freiere Gemeindeverwaltung in Stadt und Land, die Beseitigung der Steuerfreiheit des Adels und der Privilegien derselben, erkämpften, so erstreiten wir vereint heute die besseren preussischen Abkömmlinge, den Provinzialfonds, die Einführung der Selbstverwaltung, und wären Träger unserer großen nationalen Entwicklung, welche allein durch die Mittelklassen möglich geworden ist.

Auf mich können Sie zählen, wenn Sie dieses Bündnis festhalten, Bürger und Bauern haben wohlverstanden dieselben materiellen und moralischen Interessen und Ziele, mögen beide von den Vätern lernen, daß sie nur vereint stark sind.

Dsnabrid, 16. September 1876.
Mit aller Ergebenheit J. Miquel.

Bermischtes.

* **Die Rache der Wahnsinnigen.** Peter Michailowitsch betrieb in Kasan einen schwunghaften Getreidehandel und besaß ein eigenes Anwesen, außerdem war er verheiratet und hatte eine 20jährige Tochter. Daß er eines Tages seine Jugendgeliebte, und seine alte Liebe erwachte wieder. In einen massiven Weinkelker sperrte er darauf kurz entschlossen Frau und Tochter ein, und hielt sie dort unter sorgfältiger Bewachung gefangen. Der Polizei zeigte er an, daß ihm Frau und Kind auf einer Bootspartie ertrunken seien, wodurch er nach Ablauf der Respektfrist Anita heiraten durfte. Vier Jahre waren darüber verfloßen, bis kürzlich Michailowitsch wie immer Abends das Essen in den Keller bringen wollte, seine Angehörigen jedoch nicht vorfand, resp. entdecken konnte. Als er mit seiner zweiten Frau alle Winkel des Kellers durchsuchte, sprangen ihm plötzlich beide Frauen mit lautem Geschrei entgegen und bearbeiteten ihn derart mit den Nägeln, daß er blutüberströmt unter Verlust beider Augen zusammenbrach. Die wahnsinnig gewordenen fielen dann über Anita her und rissen ihr buchstäblich das Fleisch vom Körper. Auf das Geschrei eilten Passanten herbei, die nur unter den größten Anstrengungen der Wahnsinnigen Herr werden konnten.

* **Ein unbekannter Brief Bismarcks an seinen Sohn** Herbert wird am Todestage des letzteren in den Hamburger Nachrichten veröffentlicht. Der Brief gibt Zeugnis von der rührenden väterlichen Fürsorge Bismarcks für den Sohn, dessen Gesundheit durch dienstliche Ueberanstrengung Anlaß zu Besorgnissen bot. Eine wohlthuende Herzenswärme spricht aus dem Brief, der folgenden Wortlaut hat:

Mein lieber Herbert!
... Uebertreibe die Arbeit nicht. Deshalb hauptsächlich diese Zeilen, um Dir Deine Krankheit in Erinnerung zu bringen. Schone Dich um meinetwillen, wenn Du es nicht in eigenen Interesse tust; ich kann Deinen Beistand nicht missen. Es ist niemand in die Sachlage und in meine Ansichten so eingeweiht, daß ein Erlass möglich wäre. Ich will gern den kleinen Rest meiner Jahre und mich selbst pro patria einsetzen, aber ich habe keine Anlage zum Brutus, der seine Söhne und deren Jugend auf dem Altare des Staatsinteresses auslachtete. Vor allem schone und erhalte Dich. Lebend und gesund kannst Du dem Vaterlande große Dienste leisten und mir meine Aufgabe sehr erleichtern. Verdirbt Du Dich, so trifft Du nicht Dich allein, hier geht es gut, kalter Wind, blendende Sonne. Gott sei mit Dir, mein geliebter Sohn. Dein v. B.

* **Wie sich die „höhere Intelligenz“ äußert.** Die Neueröffnung eines Warenhauses im Norden Berlins wird durch eine Bekanntmachung eingeleitet, in der den Käufern die überragendsten Versprechungen gemacht werden. Am Eröffnungstage erhält der erste Käufer beim Einkauf von 10 Mark als Prämie eine Nähmaschine im Werte von 100 Mark, der 50. Käufer soll zwei kostbare Wandgemälde gratis bekommen und der 100. Käufer erhält als Zugabe bei einem Einkauf von beliebigem Wert einen Regulator. Außerdem soll jeder Käufer bei einem Einkauf von 3 Mark einen Wandschrank in Holzschmuckerei und beim Einkauf von 10 Mark einen Karren mit Taschentüchern erhalten. Damit aber noch nicht genug: Neben diesen Vergünstigungen werden auch noch Rabattmarken ausgegeben, und am Eröffnungstage sollen die Käufer gratis Konjert genießen.

* **Zwei Wahrheitsliebende.** Der Frei. Ztg. wird von einem Freunde folgende wahre Geschichte mitgeteilt: Der sechsjährige Fritz, der jüngste Sproß unter sechs Geschwistern, wird von der Tante gefragt: „Nun sag mir mal, mein lieber Fritz, wer gehorcht denn von Euch allen am besten der Mama?“ Ohne Bögen erfolgt die Antwort des kleinen Fritz: „Der Papa!“ — Der glückliche Papa erzählt diesen Streich voll Stolz im Freundeskreise und versichert, als alles in Lachen ausbricht, voll Entrüstung: Das ist aber wirklich wahr! — „Daran habe ich nie gezweifelt“, bestätigt ein Freund des Hauses.

* **Eine wahre Geschichte.** Max, Seiner Majestät begabtester Grenadier, war — so erzählt man der Ztg. R. — bei Hauptmanns Burche geworden. Der Herr Oberst war zum Abendessen geladen und Herr Max der Silberdiener, erhält von der Frau Hauptmann seine letzten Instruktionen: „Also, Max, wenn Sie den Tisch und den Braten herumreichen, immer bei der Frau Oberst anfragen, von links herantreten, die Schlüssel in die linke Hand, die rechte Hand auf den Rücken gelegt!“ „Zu Befehl, gnädige Frau, ich wech schon!“ antwortete Max. — Der Abend naht, man setzt sich zu Tisch, die Suppe ist glücklich vorbei. Herr Max erscheint mit der Forellenschüssel, die Hausfrau ver-

folgt den kriegerischen Ganymed mit besorgten Blicken. Gott sei Dank, er tritt von links zur Frau Oberst, präsentiert seine Schüssel — und — legt mit verbindlichem Grinsen der Frau Oberst die weißbehaarte Ganymedierpranke auf den atlasbezogenen, runden Rücken! Dieser wörtlichen Befolgung eines erhaltenen Befehles hatte es Max zu danken, daß er fortan an Stelle der Pranken wieder das königliche Dienstgewehr präsentieren durfte.

† **Kaufmännische Sprichwörter.** Der Taffler Wandfahnder für 1907, überlegt von N. von Seiditz, bringt nach einer Auswahl des „Globus“, folgende kaufmännische Sprichwörter: Nichts ist teurer als das Wohlfeile. — Wer soll arbeiten? Du und ich. Wer essen ich und du. — Einen Schwäger bringt bloß ein Stummer zum Schweigen. — Einen unglücklichen Menschen erreicht ein Stein selbst auf der Spitze eines Berges. — Ist denn die Sonne daran schuld, daß die Fledermaus zur Mittagszeit nichts sieht? — Wer die Hölle nicht sah, dem wird auch das Paradies nicht gefallen.

† **Eine merkwürdige Hochzeitspredigt** hat, wie die Blätter berichten, der Rev. James Taylor einem jungen Brautpaar in der Pfarrkirche der Insel Abbot in der Nähe von Jünster in Somerset gehalten. Anstatt die für diesen weisevollen Akt passenden Worte zu sprechen, erfreute er das andächtig aufhorchende Paar zunächst mit einem Teil des bei Begräbnissen üblichen Gebets und sprach dann in Verwirrung die Taufformel. Diese Zerknirschtheit hat für den Prediger ein trauriges Nachspiel gehabt. Er wurde sogleich von dem Bischof von Bath seines Amtes enthoben und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Taylor verteidigt sich damit, daß ihn plötzlich eine krankhafte Geistesverwirrung überfallen habe. Er war eben von einer schweren Krankheit genesen und durch den Tod seiner Tochter in große Betrübnis verfallen; so fühlte er sich noch immer schwach, und sein Geist war noch nicht völlig klar geworden, als er sein Amt wieder antrat. Als er die Kanzel betrat, verließ ihn plötzlich sein Gedächtnis. Er weiß heute nicht mehr anzugeben, was er eigentlich gesprochen hat, und wie er zu dieser seltsamen Verwechslung der Gebete gekommen ist.

† **Ein seltsames Erlebnis** hatte in England ein Herr dieser Tage auf der Hühnerjagd. Er ging mit mehreren Jagdgenossen von einem Treiben zu dem anderen, als plötzlich ein ganzer Schwarm von Vögeln über ihn herfiel. Gesicht und Hände waren vollkommen bedeckt, aber der Ueberfallene hatte die Geduldsgewalt, vollständig ruhig zu halten und den Tieren nichts zu tun. Merkwürdigerweise hatten sich alle ausnahmslos auf den einen Herrn gesetzt und die anderen ganz in Frieden gelassen. Nach ungefähr 10 Minuten flog der ganze Schwarm wieder davon, ohne daß nur eine einzige gestochen hätte.

† **Wenn man „Laut“ heißt.** Ein Nürnberger Herr namens Laut hatte statt seines Namens den Namen seiner Mutter, „Engelhardt“ annehmen wollen; der Magistrat hatte dieses Gesuch befürwortet, die Regierung aber hat die Namensänderung nicht genehmigt. Der Mann hat nun wiederholt um Erlaubnis zur Namensänderung und begründete dies damit, daß er wegen seines jetzigen Namens von seinen Bekannten gehänselt werde und daß er jetzt heiraten wolle, daß ihm aber das Heiraten sehr erschwert würde, weil die Braut an seinem Namen Anstoß nehme. Das Gesuch wurde wiederum befürwortet und eine Gebühr von 20 Mark festgesetzt. Ein Rechtsrat meinte humoristisch: „Der Mann soll halt seinen Namen lateinisch aussprechen“, was große Heiterkeit hervorrief.

† **Ein verurteiltes Königshaus** ist das portugiesische. Die Höhe der Schulden beträgt 4 dreiviertel Millionen Fr. Vom Staat hat das Haus Vorschüsse von 4 Millionen Fr. Die Angelegenheit soll jetzt derart geregelt werden, daß der König seine Lustjacht für 1 dreiviertel Millionen an das Marineministerium abtritt. Der Rest soll nach der Vollz. durch dauernden Verzicht des Königshauses auf den Pachtzins gewisser Besitzungen zugunsten des Staatschages getilgt werden. Laut Erklärung des Ministerpräsidenten ist die Zivilliste der portugiesischen Könige seit einem Jahrhundert gleich und entspricht nicht mehr den jetzigen Anforderungen. Auch trägt das Königshaus manche Kosten, die anderswo der Staat bezahlt.

† **Was Nerven sind,** darüber tritten sich wie das Bayerische Vaterland berichtet, unlängst mehrere Dorfgrößen an ihrem Stammtisch. Die „beste“ Lösung gab der „Bader“: „D' Neron, dös san Bazill'n, dös wo in da stinkat'n Luft in dös Städt'n umananda flieg'n, und wenna z'völ schluckt nacha davo' werd ma' nervös.“

Haus- und Landwirtschaft.

Schlacht- und Mastviehausstellung in Köln. Für die am 10., 11. und 12. April 1908 auf dem städtischen Viehhofe in Köln zu veranstaltende Schlacht- und Mastviehausstellung hat Se. Majestät der Kaiser und Königin einen Züchterehrentpreis in Gestalt einer goldenen Medaille für die vorzüglichste Leistung in einer vorher zu bestimmenden Hauptabteilung bewilligt. Voraussetzungen sind der Kaiserpreis für die Kinderabteilung bestimmt werden. Ferner stehen bis jetzt 20 300 Mark an Geldpreisen zur Verfügung und sind noch weitere Zuwendungen an Geldpreisen, Medaillen und Statuetten zu erwarten. Es ist in Aussicht genommen, für jede Klasse der auszustellenden Tiere drei Geldpreise von je 100, 75 und 50 Mark und mehrere erste Preise mit höheren Beträgen zur Verfügung zu stellen.

Besondere Preise werden ferner für die Versuchsmästungen bereit gestellt.

Eine besondere Vergünstigung wird den Ausstellern, welche die am 10., 11. und 12. April 1908 in Köln stattfindende Ausstellung besuchen werden, dadurch gewährt, daß die preussisch-hessischen Staatseisenbahnen, die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, die großherzogliche Eisenbahnen-Direktion in Schwerin, die Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft in

Braunschweig, die Direktion der Mecklenburgischen Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn-Gesellschaft in Neustrelitz, die Königl. Eisenbahn-Direktion in Nürnberg, die Königl. Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen in Stuttgart und die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion in Oldenburg genehmigt haben, daß die bei der Ausstellung nicht verkauften Ausstellungssubjekte frachtfrei zurückbeordert werden. Die für diese Zwecke erlassenen Sonderbestimmungen werden jedem Aussteller noch besonders zugesandt werden.

Zur Auskunftserteilung über die Einzelheiten der Besichtigung der Ausstellung ist das geschäftsführende Komitee-Köln-Schlachthof, gern bereit.

Kunst und Wissenschaft

Hilligenlei. Der Generalsuperintendent von Schleswig-Holstein Dr. Kaftan hat im „Kirchen- und Schulblatt“ zu Jrensiens „Hilligenlei“ Stellung genommen und schreibt dort: „Als „Hilligenlei“ erschienen war, ließ ich mir das Buch kommen. Nicht um des Romans, sondern um der Handschrift willen. Die kurze Besprechung, die ich gelesen, hatte mir gezeigt, daß der Roman das war, was man erwarten mußte: Kultus der Sinnlichkeit, ein Kultus, zu dessen Priester der ehemalige Pastor Jrensiens sich steigend entwickelt hat. Aber die Handschrift! Nicht, daß ich etwas Wertvolles erwartete. Vielleicht war aber doch solches dargeboten, das zu bekämpfen Pflicht war. Als ich die Handschrift gelesen, legte ich das Buch beiseite. Die Arbeit ist intellektuell, moralisch und religiös gleich flach. Sollte es einen Theologen in irgend einem Lager geben, der dieses Werk des Schleswiger Pastors der Theologie ernst nimmt? Vielleicht, daß der Parteigeist auch das fertig bringt. Mich irgendwie mit dieser Arbeit auseinanderzusetzen, fand ich kein Bedürfnis.“

Die Milch vor der Wissenschaft. Auf dem 79. Naturforscher- und Arzttag in Dresden hat Hofrat Prof. Hempel-Dresden einen allgemein interessanten Vortrag über die Milch gehalten. Auf die Erfahrungen der Wissenschaft eingehend, führte Prof. Dr. Hempel u. a. aus, daß die Mutterbrust unerlässlich ist. An Kuhmilch werden in Deutschland jährlich 19 Milliarden Liter Milch im Werte von 1700 Millionen Mark bei 9 Bq. für das Liter erzeugt. Soll die Milch in tadelloser Beschaffenheit geliefert werden, so ist dieser Preis aber nach dem Vorratenden zu niedrig und den Landwirten muß etwas mehr bewilligt werden. Die verdächtige Milch liefert die holsteinisch-friesische Rasse. Die Milch der ostfriesischen Kühe hat die stärksten bakterientötenden Eigenschaften. Kochen oder ein Erhitzen auf 60 Grad zerstört alle Bakterien. Im allgemeinen bleiben bei Versuchen des Prof. von Behring bei roher Milch nur 11 Prozent unverdaut, bei zweimal kurz aufgekochter Milch jedoch 30 vom Hundert. Bei der Entscheidung der Frage, wo die Kühe am besten gehalten werden, können und müssen die Eisenbahnverwaltungen mitwirken. Es sind Kälblwagen anzuschaffen, ja, Gefrierwagen. Gefrorene Milch hielt sich bis zu fünf Wochen vorzüglich, ohne an Geschmack zu verlieren.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerter, den 21. September 1907.

Was der Herbst mit sich bringt! — Lampen, die nicht brennen wollen, — Autos, die nicht rennen sollen, — Nebel, stückweise wegzuschleichen, — Wein und Apfel, Kraut und Rüben, neue Eisenbahntarife — und noch manches andre schiefe! — Weiter gibt es letzte Rosen, — pensionierte Badepöbeln, — neue Zukunftsmusikanten, — redereiche Kaffeeanten, — manche fette Kohlennota, — was von Kadelburg und Trotha, — wässrig fehlgeschaffene Hasen, — blau und rot gefrorene Hasen, — ersten Tanz und erste Liebe, — Herzen und Kartoffeldiebe, — neue Lieder ohne Worte, — höhnende Pianoforte, — stets belegte Sangbegabte, — schnöde verlassene Liebesgehabte, — teure Schweine, — teure Kinder, — ungezogene Gassenkinder, — welke Blätter und Gipsentferner, — eingezogene Doppelfenster, — abgewerkte, kahle Bäume, — ebenwilde Seebadsträume, — einen neuen Klatsch fürs Städtel, — Steuere- und Theaterzettel, — Düsten, Pusten, Niesen, Schnupfen, — Martinsgänse, frisch zum Rupfen, — Väter zu dem gleichen Zwecke, — wolle ne Winterunterröcke, — vollbesetzte Dienbänke, — angefangene Christgeschenke, — Kürbis- und Tomatenjoken, — ziemlich giftige Herbstesseln, — eingemachte Preiselbeeren, — ausgedrocknete Weizenähren, — Jägergrün am Waldebsaume, — an dem Baume hängt 'ne Pflaume, — Term- und Barometerfälle, — Bodagra und Raben-felle, — ausgeflickte Wintersachen, — in den Lüften bunte Drachen, — abgeblühte Stubenpflanzen, — schen vertrocknete Stubenm., — Gummischuhe, Stoppelscher, — Schulden, aber wenig Gelder, — Gläubiger, aber wenig Zahler, — eingezogene Mieter, — Taler, — teure und auch saule Eier, — und des Schuster's Jubelfeier, — der vor etwa einem Jahr — noch aktiver Hauptmann war!

Den Reisenden 4. Klasse ist bekanntlich die Mitführung von Traglasten in Körben, Säcken und Kiepen usw. gestattet. Neuerdings sind nun die Eisenbahndienststellen darauf aufmerksam gemacht worden, daß zu den nicht zulassenden Traglasten auch große Kiepen und Körbe mit Geflügel gehören, weil dadurch eine unliebsame Belästigung der Reisenden verursacht wird.

Das Hagener Schauspielhaus öffnet heute Abend in feierlicher Weise seine Pforten, und zwar mit Goethes „Vorpiel auf dem Theater“ und Heffes „Kolberg 1807“. Für unsere Theaterliebhaber ist diese Tatsache erfreulich, zumal ein Besuch Dortmunds und Barmens immerhin umständlicher war. Haben Hagens Theaterverhältnisse bislang immer etwas im Argen gelegen, so steht zu erwarten, daß es der bekannten Kraft

des Herrn Dr. Kaiser gelingen wird, unter seinem Direktionszepter der Stadt Hagen und ihrer Umgebung ein würdiges Theater zu schaffen.

Handwerkertag. Der diesjährige Westfälische Handwerkertag (Westfälischer Handwerkerverbund) wird am 29. und 30. September in Dorstfeld bei Dortmund abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Stellung zu der neuen Gesetzesvorlage, 2. der sogenannte Deutsche Handwerkertag und Jüngungstag in Eisenach usw.

Eine Felddienstreife zwischen Weischede und Lichtendorf wird unser Garde- und Landwehrverein am nächsten Sonntag abhalten. Der Abmarsch erfolgt mittags um leinviertel Uhr. Nach der Rückkehr wird ein Pfefferpotthastessen und ein Tanzkränzchen die Krieger stärken und ihrer Jugend einige vergnügliche Stunden bereiten. (Siehe Inserat.)

Postalisches. Vom 1. Oktober ab kommt bei Postanweisungen nach Canada, den Vereinigten Staaten von Amerika, Cuba und den Philippinen das Umrechnungsverhältnis von 100 Dollars gleich 422, 50 M in Anwendung.

(Fortsetzung siehe Hauptblatt.)

Büchertisch

Der Gott alles Trostes von H. W. S., Verf. von „Glauben und Leben“ Uebersetzung des englischen The God of all comfort von M. R. S. 376 S. 8. Gebestet 2 Mark, Leinwand 2,80 Mark.

Wie es schon der Titel des Buches andeutet, wendet es sich an Trostbedürftige, Verzagte, Kleinmütige — kurz an solche, die ein allezeit freundliches Christentum noch nicht aus Erfahrung kennen. — Zu einem völligen, rüchhaltlosen Vertrauen auf den „Gott alles Trostes“ — wie dieses sich in einem langen Leben erprobt hat — wird der Leser aufgemuntert. Darin liegt das Geheimnis der so seltenen, ungetrübten Christenfreude, wodurch auch Fernstehende sich angezogen fühlen müßten.

Etwaige Wiederholungen halte man dem hohen Alter d. Verf. zu gute, eingedenk der Worte des Apostels: „Doch ich euch immer einerlei schreibe, verdrießt mich nicht, und macht euch desto gewisser.“

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, 22. Sept. Anfang 7,30 Uhr: „Die Zaubersche.“ Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart.

Montag, 23. Sept. Anfang 7,30 Uhr: „Der Weg zur Hölle.“ Schwanke in drei Aufzügen von Gustav Kadelburg.

Dienstag, 24. Sept. Anfang 7,30 Uhr: „Zar und Zimmermann.“ Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Vorhagen.

Mittwoch, 25. Sept. Anfang 7,30 Uhr. Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Die Nibelungen“. (1. Teil) Ein deutsches Trauerspiel in zwei Akten von Friedrich Hebbel.

Donnerstag, 26. Sept. Anfang 7 Uhr: „Lohengrin.“ Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, 27. Sept. Anfang 7,30 Uhr. Zum zweiten Male: „Der Weg zur Hölle.“ Schwanke in drei Aufzügen von Gustav Kadelburg.

Schauspielhaus Hagen.

Samstag, 21. Sept. Außer Abonnement! Anfang 7 Uhr: Vorpiel auf dem Theater von Goethe. „Kolberg“. Schauspiel von P. Heffe.

Sonntag, 22. Sept. Außer Abonnement! Kleine Preise. Anfang 4 Uhr: Vorpiel auf dem Theater von Goethe. „Kolberg“. Schauspiel von P. Heffe.

Montag, 23. Sept. Außer Abonnement! Ermäßigte Preise. Anfang 7 Uhr: Vorpiel auf dem Theater von Goethe. „Kolberg“. Schauspiel von P. Heffe.

Dienstag, 24. Sept. Im Abonnement (Serie rot) Mittelpreise. Anfang 7 einhalb Uhr: „Carmen“. Oper von Bizet. (Warmer Oper.)

Mittwoch, 25. Sept. Geschlossen.

Donnerstag, 26. Sept. Im Abonnement (Serie gelb) Mittelpreise. Anfang 8 Uhr: „Cyprienne“. Lustspiel von Sardou.

Freitag, 27. Sept. Im Abonnement (Serie blau). Mittelpreise. Anfang 8 Uhr: Zum ersten Male: „Unsere Kate“. Lustspiel von Davies.

Samstag, 28. Sept. Geschlossen.

Sonntag, 29. Sept. Außer Abonnement! Mittelpreise. Anfang 7 Uhr. Zum ersten Male! „Der Beschpreller“. Gesangsposse von Dreher.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

22. Sept.: Volkig mit Sonnenschein, normal, strichweise Regen.

23. Sept.: Heiter bei Wolkenzug, teils feucht, normale Wärme.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.

Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, sämtlich zu Schwerter.

Druck und Verlag von Carl Traus, Schwerter.

Schon seit beinahe 40 Jahren wird mit so großen Erfolgen von ersten Autoritäten und tausenden Lesern das Real'sche Kinderbuch angewandt, weil es sich bei Verdaulichkeit aller Art am besten bewährt hat. Die von einem Kinderarzt verfaßte Broschüre: „De Real'sche Kinderbuch“, seine Empfehlung an „Aufhebung“, ein Ratgeber für junge Mütter, versendet gratis und franco Real'sche Kinderbuch! S. m. b. S., Berlin S. 42.

Von Montag ab. Nur für einige Tage! Wünschen Sie auf Grund Ihrer Handschrift ein Urteil über Ihr eigenes Ich, Wesen, Fähigkeit und Charakter, dann besuchen Sie den **Graphologen in Schwerter, Hagenstraße 13 part.** Täglich zu sprechen von 2 bis 9 Uhr abends. B3784